Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 28. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 178

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Eine Anzahl Privatvorlagen, die auf dem Kalender standen, wurden angenommen. Dann wurde die vom Patent-Ausschuß eingebrachte Vorlage erörtert, und der Vorsitzer dieses Ausschusses, Covert, brachte zunächst die Vorlage gegen Schauspiel-Plagiatoren zur Debatte.

Am Montag beginnt wieder die Arbeit der gemeinschaftlichen Konferenz über die Zoll- und Steuervorlage.

Kapital und Arbeit.

St. Paul, 28. Juli. Gegen Mitternacht griffen etwa 30 Maskirte einen Güterzug der „Milwaukee Short Line" auf der Westseite mit Kugeln, Steinen und Knüppeln an, verletzten den Lokomotivführer und den Heizer schwer und jagten die Angestellten in das Gehölz. Als polizeiliche Hilfe eintraf, waren die Angreifer spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß es verzweifelte Streiker waren, die ihre alten Stellungen nicht wieder erlangen konnten. Offenbar war der Angriff sorgfältig geplant.

Pittsburg, 28. Juli. Die „New York and Cleveland Gas Coal Co." hat einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Beamten und Mitglieder des Grubenarbeiter-Verbandes erwirkt, welcher denselben verbietet, den Betrieb der Gruben der Gesellschaft zu Plum Creek zu stören. Die Arbeiter hatten einen Kontrakt mit der Gesellschaft, bis zum nächsten Dezember zu bestimmten Preisen zu arbeiten; sie hatten aber aus Sympathie mit dem allgemeinen Grubenarbeiter-Streik die Arbeit niedergelegt.

Was Coxey sagt.

Massillon, O., 28. Juli. Jacob S. Coxey stellt entschieden in Abrede, daß er seine in der Nähe der Bundeshauptstadt lagernde Industrie-Armee „verlassen" habe. Er sagt, er habe den Leuten zwar gerathen, zu betteln, damit sie verhaftet würden, und die Behörden einfach gezwungen seien, für sie zu sorgen; aber er schicke ihnen zugleich alles Geld, das er entbehren könne, und die Bewegung sei durchaus nicht todt.

Coxey hält jetzt sehr große Stücke auf John McBride, den Präsidenten des nationalen Grubenar[beite]r-Verbandes, weil derselbe eine [illegible] Vereinigung der organisirten Arbeit und der Volkspartei empfohlen hat.

Ravenna, O., 28. Juli. Einhalbhundert Jeffries'scher Industriesoldaten aus Seattle, Wash., befindet sich gegenwärtig im Countygefängniß dahier, und zwar auf Haftbefehle hin, welche der Agent der Pennsylvania-Bahngesellschaft, W. D. Armstrong, erwirkt hatte. Die Leute wurden während der Nacht aus Güterzügen herausgezogen. Das war gar nicht leicht. Manche leisteten hartnäckigen Widerstand und konnten nur mit gezückten Revolvern zum Nachgeben veranlaßt werden. Der übrige Theil der besagten Armee kampirt jetzt im Park und weigert sich, die Stadt zu verlassen, ehe ihre Kameraden in Freiheit gesetzt seien.

Sträflingsmeuterei.

Nashville, Tenn., 28. Juli. Aus Tracey City wird gemeldet, daß eine Anzahl Sträflinge, welche in den Kohlengruben arbeiteten, sich empörten, und eine Zeit lang die Sachlage sehr bedrohlich war. Dreizehn der Meuterer kamen endlich aus den Gruben heraus und berichteten, daß die Anderen zu verzweifeltem Widerstand entschlossen seien. Doch wurden auch diese durch die Drohung, Alle niederzuschießen, endlich veranlaßt, sich zu ergeben. Sie hatten unten eine förmliche Festung errichtet und auf derselben eine geladene Kanone aufgepflanzt, die aus einer Gasröhre hergestellt war. Auch hatten sie eine ganze Nacht lang vergebens daran gearbeitet, durch Bohrungen sich einen besonderen Ausgang durch das Felsgestein zu schaffen.

Nach Washington zurückgekehrt.

Bloomington, Ill., 28. Juli. Der Vizepräsident Adlai Stevenson fuhr heute früh wieder von seiner Wohnung nach der Bundeshauptstadt ab. Er war eine Woche lang hier gewesen, und im Senat hatte an seiner Stelle Harris von Tennessee den Vorsitz geführt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Umbria von Liverpool; Slavonia von Christiansand, Stettin u.s.w.; Veendam von New York.

Baltimore: H. H. Meier von Bremen.

Halifax, N. S.: Siberian von Glasgow.

Vancouver, B. C.: Empreß of India von den asiatischen Häfen.

Glasgow: Grecian von New York.

Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen:

New York: Maasdam nach Rotterdam; Scandia nach Hamburg.

Southampton: Fürst Bismarck von Hamburg nach New York.

Glasgow: Ethiopia nach New York.

An Dover vorbei: Weimar, von Bremen nach New York; Marsala von Hamburg nach New York.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abgebrannt.

West Superior, Wis., 28. Juli. Bürgermeister Woodward erhielt heute folgendes Telegramm aus Phillips:

„Unsere Stadt ist vollständig durch die Waldbrände zerstört worden. 3000 Menschen sind ohne Obdach und Nahrung. Bitte, thun Sie unverzüglich Schritte zur Abhilfe."

Washburn, Wis., 28. Juli. Die Sägemühle der „White River Lumber Co." in Mason ist völlig niedergebrannt, und mit ihr 40 Millionen Fuß Bretterholz!

Milwaukee, 28. Juli. Nicht nur die Einwohner des Städtchens Phillips, sondern auch eine Menge Ansiedler in der dortigen Umgegend sind vollständig abgebrannt. Sie haben durch die Waldbrände rein Alles verloren! Es wird an allen Ecken und Enden Hilfe nothwendig sein. Der Bahnverkehr hat viele Stockungen durch die Waldbrände erlitten, und noch immer mehr Hiobsposten treffen ein.

Milwaukee, 28. Juli. Es wird berichtet, daß bei dem Abbrennen des Städtchens Phillips auch 20 Menschen das Leben verloren hätten.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Theilweise wolkig; wahrscheinlich Gewitterstürme in der Nähe des Michigansees; südwestliche Winde.

Ausland.

Es knallt!

Geheimnißvolle Explosion in Berlin.

Berlin, 28. Juli. Ungeheure Aufregung herrscht hier. Wie auf Windesflügeln durcheilte gestern Abend das Gerücht die Stadt, daß Unter den Linden eine Bomben-Explosion stattgefunden habe, und die wildesten Versionen fanden Verbreitung und Glauben. Massenweise strömte aus allen Theilen der Stadt die Bevölkerung den Linden zu, sodaß schließlich Schutzmannschaft aufgeboten werden mußte, um die Gefahr einer völligen Verkehrsstockung zu beseitigen.

Nachforschungen ergaben, daß kurz nach neun Uhr Abends am Brandenburger Thor plötzlich ein scharfer Knall vernommen wurde; in demselben Augenblicke wurde ein lauter Schrei gehört, und die Passanten sahen, wie ein Mann zu Boden stürzte, während ein zweiter eilends davon lief. Der Verwundete, sowie der Flüchtling wurden verhaftet, und es heißt, daß sie bei der Explosion ihre Hand im Spiele gehabt hätten.

Es ist äußerst schwierig, Einzelheiten über das Vorkommniß in Erfahrung zu bringen; die Polizei bewahrt vollständiges Stillschweigen. Wie verlautet, hat Jemand zufällig einen Explosivkörper fallen gelassen.

In der Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein anarchistisches Attentat zur Ausführung gekommen, zwei Bomben zur Explosion gebracht und großer Schaden angerichtet worden sei. Die Aufregung war infolge dessen erklärlich.

Die Cholera.

Berlin, 28. Juli. Das Polizeipräsidium hat an sämmtliche hiesige Hotelbesitzer die Mahnung ergehen lassen, peinlich vorsichtig bei der Aufnahme von Gästen aus Rußland oder Polen zu sein und keine irgendwie choleraverdächtige Persönlichkeit aufzunehmen, besonders kein Mitglied der aus St. Petersburg gekommenen Familie Hirtz. (Frau Hirtz war unwohl hier eingetroffen und wurde nach dem Moabiter Krankenhause gebracht, wo ihre Krankheit als ein Fall vereinzelter asiatischer Cholera erklärt wurde.)

Laune des Schicksals!

Berlin, 28. Juli. Bedeutendes Aufsehen macht es, daß der Antisemitenführer Walter in Arnswalde, der Adjutant Ahlwardts, sich mit einer Jüdin verlobt hat. Die Braut ist erst 16 Jahre alt.

Vom Bierkrieg.

Berlin, 28. Juli. Nicht weniger, als 27 Gewerkschaftsversammlungen sind gestern hier zur Förderung des Bier-Boykotts abgehalten worden.

Uebereifriger Schutzmann.

Berlin, 28. Juli. Uebereifer hat einem Potsdamer Schutzmann eine „Nase" eingetragen. Er verhaftete zwei Russen, welche, mit Zeichnenutensilien versehen, dem biederen Sicherheitswächter als Spione galten. Es stellte sich aber heraus, daß die „Spione" russische Studenten waren, welche sich auf einer Vergnügungsreise befanden und die russische Kapelle als Sehenswürdigkeit in ihr Skizzenbuch gezeichnet hatten.

Hotelbrand.

Braunschweig, 28. Juli. In Gandersheim, Braunschweig, ist das Hotel zum Adler abgebrannt. Der Brand hat auch ein Menschenleben, das eines Zimmermädchens, gefordert, welches bei dem Versuch, ihre Habseligkeiten zu retten, umgekommen ist.

Geschenk eines Deutschamerikaners.

Königsberg, 28. Juli. Anläßlich der 340. Jahresfeier der Gründung unserer Universität legte Prinz Friedrich Leopold, im Namen des Kaisers Wilhelm, den Grundstein zu einer Turnanstalt, welche der Universität von einem früheren Studenten derselben, Dr. Lange von New York, gestiftet worden war.

Armes Hoftheater!

Gotha, 28. Juli. Der Gothaische Landtag hat endgiltig beschlossen, den im Budget vorgesehenen Staatsbeitrag zum Unterhalt des Hoftheaters dahier nicht weiter zu bewilligen.

Sozialistisches.

Darmstadt, 28. Juli. Der hiesigen Polizeibehörde ist die rothe Farbe ein Gräuel. Sie hat ein Verbot gegen den von den Sozialdemokraten geplanten Umzug anläßlich der Weihe ihrer rothen Fahne erlassen. Gestattet ist dagegen den Sozialdemokraten, unter dem weniger gefährlichen Grün des Blätterdachs ein Waldfest abzuhalten.

Selbstmord einer Schauspielerin.

Wien, 28. Juli. In Baden bei Wien hat sich die Schauspielerin Helene Horak mittelst Zyankali vergiftet, nachdem vor kurzer Zeit ihr Gatte als Tobsüchtiger im Irrenhause gestorben ist. Seit dem Tode ihres Gatten war die Aermste in Trübsinn verfallen.

Carnots Mörder.

Sein Prozeß in Lyon.

Paris, 28. Juli. In Lyon begann gestern der Prozeß gegen Santo Caserio, den Mörder des Präsidenten Carnot. Der Angeklagte gab eine dramatische Schilderung des Attentats. Sein Verhalten ist übrigens den Behörden ein Räthsel und unterscheidet sich wesentlich von demjenigen Ravachols, Vaillants, Henrys und anderer Anarchisten. Auf alle Fragen antwortet er leis und mit gesenktem Haupt, bis die Rede auf den Anarchismus kommt; dann erhebt er trotzig das Haupt, seine Augen funkeln, und seine Stimme wird laut und schrill. Aus Besorgniß, daß er Selbstmord versuchen möchte, nöthigte man ihn, eine Art Zwangsjacke zu tragen; aber er scheint an gar nichts dergleichen zu denken. Gegen andere Gefangene verhält er sich gewöhnlich sehr schweigsam; er spielt weder Karten noch liest er.

Gute Kunde von Wellman.

London, 28. Juli. Den neuesten Nachrichten zufolge ist das Boot „Ragnvald Jarl" mit der Wellman'schen amerikanischen Polar-Expedition keineswegs verloren, sondern vom „Erling", einem norwegischen Robbenfang-Boot, unweit Amsterdam Island, auf dem 84. Grad nördlicher Breite und dem 0-Längengrad gesprochen worden und meldete, daß Alles an Bord wohl sei. „Ragnvald Jarl" hatte längere Zeit mit Pack-Eis zu kämpfen, ist aber jetzt aus demselben heraus und vermuthlich auf dem besten Wege nach dem Nordpol.

„Vigilant" diesmal geschlagen.

Penzance, England, 28. Juli. Bei der heutigen Wettfahrt zwischen der „Britannia" (der Jacht des Prinzen von Wales) und der amerikanischen Jacht „Vigilant" trug Erstere wieder den Sieg davon. Es war die 13. Wettfahrt.

Erdbeben im Balkan.

Belgrad, Serbien, 28. Juli. Im Alt-Serbien, im östlichen Bulgarien und in Mazedonien wurden heftige Erderschütterungen wahrgenommen. In Varna stürzte eine Anzahl Häuser ein, und mehrere Personen kamen dabei um.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, China, 28. Juli. Es bestätigt sich, daß die japanischen Batterien den chinesischen Dampfer „Kow Shung" zum Sinken gebracht haben, und daß die 1100 auf demselben befindlichen chinesischen Soldaten fast alle ertrunken sind; die Japanesen behaupten, auch eines der chinesischen Kanonenboote genommen zu haben. Abgesehen von dem „Kow Shung" und dem Dampfer „Toonan" (welcher ebenfalls durch Feuer von einem japanischen Kriegsschiff zum Sinken gebracht wurde) sind indeß die anderen chinesischen Transportschiffe am Yaloo-Flusse eingetroffen und haben ihre Truppen ohne Unfall an's Land gesetzt. Diese Truppen vereinigten sich dann mit den koreanischen Streitkräften.

In Japan soll man im Allgemeinen sehr für den Krieg eingenommen sein. Man vermuthet, daß die eifrigen militärischen Operationen, welche Japan jetzt entfaltet, auf den Wunsch der japanischen Regierung zurückzuführen seien, vor den allgemeinen Wahlen, die im August stattfinden, möglichst viele Erfolge zu erringen.

Rom, 28. Juli. Folgende Depesche ist aus Tokia, Japan, hier eingetroffen:

Der italienische Gesandte hat, im Einverständniß mit dem britischen Gesandten, dem japanischen Ministerium des Auswärtigen die Vorschläge Chinas behufs Beilegung des koreanischen Streites unterbreitet. Die japanische Regierung wird dieselben in Erwägung ziehen und hat sich einstweilen die Antwort vorbehalten.

Yokohama, Japan, 28. Juni. Die japanische Regierung hat folgende amtliche Erklärung über das kürzliche Treffen zwischen japanischen und chinesischen Booten erlassen:

„Infolge starker Provokation waren drei Schiffe des japanischen Geschwaders genöthigt, mit der chinesischen Flotte auf der Höhe von Fontao oder Round Island anzubinden. Sie nahmen das chinesische Kriegsschiff „Tsao Kian" und brachten ein chinesisches Transportschiff, welches Soldaten an Bord hatte, zum Sinken. Leider ist eines der größten chinesischen Panzerschiffe des nördlichen Geschwaders, der „Chen Yuen", nach China entkommen, und das chinesische Torpedo-Kreuzerboot „Huan Tie" entkam nach Fusan in Korea.

Die drei am Kampfe betheiligten japanischen Kriegsschiffe waren: „Akitsuschuna", „Takachio" und „Hi-Ye". Sie sind vollständig ohne Schaden davongekommen."

Lokalbericht.

Morphium und Kokain.

Zwei Meyers, die an den Folgen der beiden Gifte laboriren.

Eine an der Morphiumsucht leidende Frau, Namens Lydia Meyers, welche von Montezuma, Iowa, auf dem Wege nach dem Sanitarium in Battle Creek, Mich., war, nahm gestern auf dem Bahnhofe der Michigan Central Linie, an der 12. Str., während sie auf einen Zug der genannten Bahn wartete, eine solche große Dosis von Morphium, daß sie in Bewußtlosigkeit verfiel und von der Polizei nach dem St. Lukas-Hospital geschafft wurde. Man hofft, sie wiederherstellen zu können.

Ein Namensvetter der Vorhergenannten, Edward Meyers, ein 28jähriger junger Mann, der in der chinesischen Medizin-Gesellschaft, Ecke der Wabash Ave. und Van Buren Str. angestellt ist, nahm gestern eine Dosis Kokain, des bekannten Mittels zur Erzeugung örtlicher Schmerzlosigkeit, ein. Er wurde durch die Folgen des Giftes temporär wahnsinnig und sprang auf einen Kabelbahnwagen der Cottage Grove-Linie, wo er durch sein verrücktes Betragen die weiblichen Passagiere in Angst und Schrecken setzte. Ein Polizist nahm den Kokain-Besessenen beim Kragen und brachte ihn nach der Office der Medizin-Gesellschaft, wo zwei Doktoren mit einer Magenpumpe über ihn herfielen und das Kokain aus Edwards Magen herauspumpten. Die letztere Prozedur, welche einer Pferdekur verzweifelt nahe kommt, hat übrigens bewirkt, daß Meyers von jetzt ab alles, was an Kokain erinnert, mit einem Gefühl tiefen Grauens betrachtet.

Verhängnißvolles Verbrechen.

Ein Vater richtet seine eigene Tochter zu Grunde.

Gustav Busch, ein 48jähriger Maschinist, der in guten Verhältnissen im Hause Nr. 566 S. Canal Str. lebt, stand heute vor Richter Eberhardt, unter der Anklage, ein unnennbares Verbrechen an seiner eigenen 14jährigen Tochter, einem bildschönen Mädchen, verübt zu haben. Die Einzelheiten dieser scheußlichen Unthat entziehen sich der öffentlichen Besprechung; gesagt sei nur, daß die Frau des Angeklagten und Mutter der Verführten die Anklägerin war. Sie hatte nach Entdeckung des Verbrechens ihrem Manne einen Brief geschrieben, in welchem sie ihm den Rath gab, sich das Leben zu nehmen, da er nach Verübung einer so ungeheuerlichen That kein Recht mehr auf dieser Erde habe. Richter Eberhardt vertagte die Verhandlung gegen den Angeklagten, der nicht aufhörte, seine Unschuld zu betheuern, bis zum 4. August und stellte ihn bis dahin unter $1000 Bürgschaft. Das verbrecherische Verhältniß zwischen Vater und Tochter soll bereits seit Oktober vorigen Jahres bestanden haben. Busch hat angeblich seiner Tochter und ihrer Mutter mit dem Tode gedroht, als sie sich seinen Wünschen nicht gefügig zeigen wollte.

Eisenbahn-Unglück in Desplaines.

Gestern Abend kurz vor 12 Uhr wurde ein Deutscher, Namens Fritz Gebhardt, auf dem Bahnhofe der Chicago & Northwestern Bahn in Desplaines, während er die Geleise überschritt, von einem ausfahrenden Zuge der Wisconsin Central-Linie erfaßt und niedergerannt. Er empfing gefährliche Verletzungen, und wurde mit einem Zuge hierher geschafft. Bei seiner Ueberführung nach dem County-Hospital erlag der Unglückliche jedoch bereits seinen Wunden.

Also bis Montag.

Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß das erste, zur Zeit in und bei Pullman stationirte Milizregiment kommenden Montag zurückgezogen werden wird. Die Mannschaften in Kensington haben heute schon so einen kleinen Wink erhalten, daß es bald nach Hause „zu Muttern" gehen soll. Bis Montag wird es sich entscheiden, ob die Pullman-Gesellschaft ihre Werke in Betrieb setzen kann oder nicht. Sollte das Letztere der Fall sein, dann dürfte die Zurückziehung der Truppen aus Pullman unverzüglich anbefohlen werden.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 90 Grad, Mitternacht 80 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad, und heute Mittag 84 Grad über Null. Gestern Nachmittag um vier Uhr 95 Grad; in den Straßen der Stadt etwa 100.

— In Persien wurden im Laufe der letzten Jahre angeblich 4615 Tonnen Pferdefleisch verzehrt.

Nette Finanzwirthschaft.

Etwas über die verkrachte „Chemical National Bank".

Schwere Beschuldigungen gegen Bank-Präsidenten Curry.

Betrügerische Geschäftstransaktionen, wildes Drauflos-wirthschaften und verbrecherische Nachlässigkeit, das sind die Anschuldigungen, welche von dem Massenverwalter der verkrachten „Chemical National Bank", Herrn Eli C. Tourtelot, gegen die leitenden Beamten der Bank, insbesondere gegen den Präsidenten derselben, Joseph Curry, in einer heute beim Kreisgericht eingereichten Klageschrift erhoben werden. Es handelt sich in dem vom Massenverwalter angestrengten Prozeß nicht um Tausende, sondern um Hunderttausende von Dollars, die man im Wege des gerichtlichen Verfahrens für die angeblich betrogenen Aktionäre und Kunden jetzt zu retten versuchen will.

Die Klageschrift entwirft ein ebenso anschauliches wie abschreckendes Bild von der Wirthschaft, oder richtiger gesagt Mißwirthschaft, die bei der „Chemical National Bank" herrschte und von dem leider nur in der falschen Richtung bethätigten Finanztalent ihrer Leiter. Mit einem Grundkapital von einer Million Dollars wurde die Bank gegründet und an die Spitze dieses Finanzanstituts traten die Herren Joseph Curry als Präsident, A. T. Ewing als Vizepräsident, E. E. Braden und George E. Hopkins als Kassirer, bezw. Hilfs-Kassirer. Die Genannten waren im Amt, als die „Chemical National Bank" am 1. Juli v. J. für insolvent erklärt wurde.

Wenn die in der Klageschrift erhobenen Anschuldigungen auf Wahrheit beruhen, dann muß Bankpräsident Curry in einzelnen Fällen sich geradezu unerhörte Transaktionen erlaubt haben. Am 5. Februar v. J. erhielt die Wellington Catering Co. durch Vermittlung der Bank ein Darlehen von $25,000, wofür Letztere als Kommission $4000 verdiente. Die erstgenannte Firma übergab Herrn Curry auch 40 Bankaktien in Höhe von je $100, und dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, a[l]s die Zertifikate für $2000 wieder zu verkaufen und das Geld in seine Tasche zu stecken. In einem anderen Falle bewilligte die Bank der Firma L. R. & F. C. Giddnigs ein Darlehen in Höhe von $70,000 gegen Sicherheit. Wie sich aber später herausstellte, war Letztere nicht genügend, und die Folge war, daß die Bank bei dem Geschäft volle $40,000 verlor. Zwei andere Firmen, August Jernberg und Victor Rylander sollen sogar zusammen die „Kleinigkeit" von $88,000 geborgt bekommen haben, als sie nachweislich längst zahlungsunfähig waren. Wie in der Klageschrift geltend gemacht wird, soll die Bank mit Forsyth Hyde & Co. und anderen Firmen ähnliche „gewinnbringende" Transaktionen abgeschlossen haben.

Der Massenverwalter verlangt jetzt, daß Curry, der offenbar als der Hauptschuldige erscheint, Rechnung ablegen und für die nachweislich durch seine Schuld verlorenen Gelder persönlich haftbar gemacht werden soll.

Handfertigkeitsschule für jugendliche Gesetzübertreter.

Frau J. M. Flower und Herr W. H. Beebe vom Schulrath sprachen heute Vormittag beim Mayor Hopkins vor und theilten demselben mit, daß der Schulrath nur deshalb keine Geldverwilligung für die Errichtung einer Handfertigkeitsschule auf dem Bridewell-Grundstücke gemacht habe, weil der vom Ald. Campbell im Stadtrath unterbreitete Plan der Erbauung eines solchen Gebäudes auf der Gage-Farm in Riverside aus verschiedenen Gründen annehmbarer sei.

Die Bridewell-Direktoren hatten kürzlich den Schulrath wegen seiner Zögerung in dieser Angelegenheit getadelt. Da aber Ald. Campbells Antrag noch vor dem Stadtrath schwebt, so ist gegen diese Zögerung nichts einzuwenden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gage-Farm ein bedeutend besserer Platz für eine derartige Anstalt ist, denn dort würden die jugendlichen Gesetzesübertreter nicht mit den hartgesottenen Verbrechern in Berührung kommen und verdorben werden, wie dies zur Zeit in der Bridewell der Fall ist. Dies ist der einzige Grund, warum die Kontrakte für die Erbauung der besagten Anstalt noch nicht vergeben worden sind.

Der Etgen'sche Mordprozeß.

Heute Nachmittag wurde die Verhandlung des Mordprozesses gegen Bernhard Etgen vor Richter Smith fortgesetzt. Die Vertheidiger des Angeklagten, die Anwälte Huß, Scharlau und Bacon, werden versuchen, durch ihre Zeugen den Nachweis zu erbringen, daß Etgen durch die ihm von seiner Gattin widerfahrene Behandlung zu der unseligen That gereizt worden war. Es heißt übrigens, daß der Angeklagte am nächsten Montag selbst auf den Zeugenstand gerufen werden wird.

— Ein Quadratzoll Hautfläche auf dem Kopf soll 293 Haare enthalten, dieselbe Fläche auf dem Kinn 39 Haare, auf dem Vorderarm 23 und auf dem Handrücken 19 Haare.

Ruchlose Frevelthat.

Versuch eines unbekannten Schurken, eine Lokomotive in die Luft zu sprengen.

Ein Spezialpolizist und ein Weichensteller verwundet.

Die Geleise der Pan Handle-Bahn, in der Nähe der 25. Str., waren heute zu früher Morgenstunde der Schauplatz einer ruchlosen Frevelthat, deren Urheber leider bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Es war kurz vor 1 Uhr, als eine Rangirlokomotive der Burlington-Linie sich der genannten Kreuzung näherte. Plötzlich erfolgte eine laute Explosion, durch welche die schwere Lokomotive wie ein Spielball von den Schienen gehoben wurde, während die benachbarten Häuser in ihren Grundvesten erschüttert wurden. Gleichzeitig flogen schwere Eisenstücke nach allen Richtungen umher. Spezialpolizist John M. Best, welcher nur einige Schritte von der Unglücksstätte entfernt stand, wurde von einem dieser Stücke getroffen und schwer an Brust und Beinen verletzt. Nicht besser erging es dem Weichensteller Frank Motuck. Er erlitt eine schlimme Verletzung an der linken Hüfte und mußte später mittelst Ambulanzwagens nach dem County-Hospital befördert werden. Dagegen war die Bedienungs-Mannschaft der Lokomotive wunderbarer Weise mit dem Schrecken davongekommen. Eine genaue Untersuchung ergab, daß irgend Jemand auf die Schienen eine Dynamitbombe gelegt hatte. Einzelne Stücke der letzteren waren mehr als 100 Schritte weit durch die Luft getragen worden. Die Polizei hegt nur geringe Hoffnung, des ruchlosen Thäters habhaft zu werden, da bis zur Zeit auch nicht der geringste Anhaltspunkt aufgefunden werden konnte.

(Später). — Sergeant Conek von der Hinman Str.-Station verhaftete heute Vormittag einen früheren Weichensteller, Namens Thomas Melvin, der sich in verdächtiger Weise in der Nachbarschaft der Explosions-Stätte umher getrieben haben soll.

Die Blattern.

In den beiden Blattern-Hospitälern befinden sich zur Zeit im Ganzen 61 Patienten. Das vor einigen Wochen an der Ecke von Ogden Ave. und 44. Str. errichtete zweite Blattern-Hospital wird nächste Woche geschlossen werden. Nur ein neuer Blatternfall wurde heute Vormittag zur Anzeige gebracht, nämlich aus dem Hause Nr. 777 West 17. Str.

Kurz und Neu.

* Das schon mehrmals verschobene „Altenheim"-Picnic findet bestimmt am Sonntag, den 5. August, statt.

* Dr. J. B. Booe wurde heute von Richter Gibbons zu $25 verurtheilt, weil er die in dem Hause 474 N. Clark Str. wohnende Frau S. Moreland in einem Anfalle von „Delirium tremens" mit einem Revolver bedrohte und die Treppe hinuntergeworfen hatte.

* Eugene W. Debs, George W. Howard, L. W. Rodgers und Sylvester Kelliher haben durch ihre Anwälte W. W. Erwin, Walter A. Shumaker und S. S. Gregory im Bundes-Distrikts-Gericht Berufung gegen den am 2. Juli erlassenen Einhaltsbefehl eingereicht. Das Appellations-Gesuch ist vom Bundes-Richter Woods bewilligt worden.

* Die 36 Jahre alte Wittwe Anna Battemann, eine Deutsche, die in dem Hause 150 N. Peoria Str. wohnt, versuchte sich heute durch zwei Unzen Karbolsäure um das Leben zu bringen. Ihr gefährlicher Zustand wurde bemerkt, und ihre Ueberführung nach dem County-Hospitale veranlaßt, wo die Aerzte wenig Hoffnung für ihr Aufkommen gaben.

* Wiederum ist Frau Stewart, die Besitzerin der „Fair" in dem Hause 111 Wells Str. von einem jugendlichen Spitzbuben, der ihr 2 Hemden und 1 Paar Beinkleider eskamotirte und außerdem den ihn dabei ertappenden Commis durch Beißen und Kratzen übel zurichtete, heimgesucht worden. Der 12jährige böse Bube, Namens Eddie Cohen, wurde von Richter Gibbons zu $100 Strafe verurtheilt.

* Mayor Hopkins wird höchstwahrscheinlich die vom Stadtrath in seiner gestrigen Sitzung angenommene Verordnung betreffs des Wegerechtes der Lake Str.-Hochbahn-Gesellschaft an Lake Str. dahin abändern lassen, daß durch dieselbe die Errichtung einer allgemeinen Schleife für sämmtliche im unteren Stadttheil einmündenden Hochbahnen ermöglicht wird. Der Mayor ist zu Gunsten der Ausführung des letztgenannten Projekts.

* Die erst 14 Jahre alte Marie Swingler mußte heute den Diebstahl eines Portemonnaies mit $20 Inhalt, das sie einem gewissen John Leonard, 44 E. Superior Str., entwendet hatte, mit $100 büßen. Ihr Vater, ein Wittwer, 34 E. Superior Str. wohnend, dem sie die Wirthschaft führte, stellte ihr ein sehr schlechtes Zeugniß aus und theilte mit, daß er mit ihr nichts anzufangen wisse. Sie bleibt, trotz empfindlicher Strafen, tage- und nächtelang vom Hause fort, und der Aufenthalt in einer Besserungsanstalt, in der sie bereits eine Zeitlang untergebracht war, hat nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht.

Feuersbrunst in Lake View.

Vier Häuser werden vollständig zerstört.

Große Aufregung in der Nachbarschaft.

Die Anwohner der George Str. wurden heute Morgen gegen 4 Uhr durch die daherrasselnde Feuerwehr aus ihrem Schlafe geschreckt, und da die Flammen sich mit ungeheurer Schnelligkeit den dort meistens aus Holz gebauten Gebäuden mittheilten, so griff fast eine Panik um sich; viele Leute machten sich daran ihre Sachen und Habseligkeiten zu packen, um bei eintretender Gefahr zu retten, was möglich sei. Einige schafften dieselben sogar schon auf die Straße. Vier Häuser wurden von dem Feuer vollständig zerstört und mehrere andere mehr oder weniger beschädigt.

Das Feuer hatte seinen Ursprung in dem Hause Nr. 939 George Str., das einem gewissen John Wagner gehört und von Nikolaus Rademacher bewohnt wurde. Durch die Explosion einer Petroleumlampe wurde das Haus in Brand gesetzt, und war in kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden beträgt bei voller Versicherung etwa $1200. Das entfesselte Element fand in den beiden benachbarten Holzgebäuden Nr. 937 und 943 George Str., die Frau Fathan bezw. Martin Zimmermann gehörten, weitere willkommene Nahrung. Beide stürzten nach wenigen Minuten unter lautem Geprassel zusammen und bildeten bald nur noch einen Haufen von rauchenden Trümmern und Asche. Frau Fathan hat einen vollständigen Verlust von $1000 zu beklagen, da sie nicht versichert ist. Zimmermann hat nur eine Versicherung von $700, jedoch einen Schaden von $1200. Der nächste Raub der Flammen war das gleichfalls John Wagner gehörende Haus, Nr. 945 George Str. Auch dieses Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Da das Dach eines auf demselben Grundstücke stehenden Hintergebäudes von den umherstiebenden Funken in Brand gesetzt wurde, so hat Herr Wagner einen Gesammtverlust von etwa $5000 zu beklagen und ist nur mit $1600 versichert. Außer diesen totalen Verlusten, bereiteten die Flammen noch Frank Maronski und Caspar Koch, den Besitzern der Häuser Nr. 942 und 948 George Str., deren Dächer beschädigt bezw. zerstört wurden, einen Schaden von $100 beziehentlich $700.

Auch zwei Menschen sind durch das Feuer arg mitgenommen worden. Der 54 Jahre alte John Keßler erhielt mehrere Brandwunden an Kopf, Hals und Händen und mußte nach dem Alexianer-Hospital geschafft werden, und Frank Marowski, befindet sich, aus Schreck über seinen Verlust, in einem so bedenklichen Zustande, daß er vollständig irre redete.

Raubanfall.

Als der 29jährige Martin Conroy, der in dem Hause 3600 Lowe Ave. eine Gastwirthschaft betreibt, sich heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr in der Nähe der 22. Str. und State Str. befand, wurde er von drei farbigen Kerlen, die er leider nicht näher beschreiben kann, überfallen. Von einem derselben erhielt er mit einem stumpfen Instrumente einen Schlag über das recht[e] Ohr und gleich darauf einen [illegible] über das ganze Gesicht. Di[e] [illegible] die von der Stirn bis [illegible] die Nase hinweg klafft[e] [illegible] tur nach augenschein[lich] [illegible] Rasirmesser herrühren.

Nachdem die Strolche [illegible] gemachtes Opfer um sei[n] [illegible] von etwa $12—$15 be[raubt] [illegible] warfen sie es über die Ma[uer] [illegible] Bau begriffenen Hauses, [illegible] in der Nachbarschaft des Thatortes befand. Als Conroy wieder zu sich kam, hatte sich ein Kondukteur der State Str.-Kabelbahn seiner angenommen und brachte ihn bis zur 35. Str. Er versuchte, sich von dort nach Hause zu schleppen, wurde aber, nachdem er von einem Arzte verbunden war, nach dem County-Hospital geschafft, wo seine Verletzungen als nicht tödtlich bezeichnet wurden.

Seid sparsam mit dem Wasser!

Heute Vormittag wurden wiederum fünf Personen im Polizeigericht von Lake View wegen Besprengung ihres Rasens zur unerlaubten Zeit mit je $10 Geldbuße belegt. In Folge des herrschenden Wassermangels wird die diesbezügliche Verordnung streng durchgeführt, und es sollte daher Niemand seinen Rasen oder seine Blumen außer der erlaubten Zeit besprengen, welche von 6 bis 8 Uhr Morgens und von 6 bis 8 Uhr Abends lautet. Wer zu irgend einer anderen Zeit die städtische Wasserleitung zu dem obenerwähnten Zwecke benutzt, wird unverzüglich verhaftet und mit der auf $10 fest[gesetzten] Geldstrafe belegt werden.

— Die Zollbehörde[n] [illegible] ben entschieden, daß [illegible] unmoralisch, aber [illegible] ein feiner Unter[illegible]

— Ausgra[illegible] ten Ziegelstei[ne] [illegible] auf ihnen [illegible] urtheilen [illegible] sind.

... dem Slocan-Ge... Columbia, besagen, ...schaften Three Forks und ...urch Feuer zerstört sind.

...au Anna Fries in Philadel... ...uchte den zoologischen Garten und neckte einen Grizzly-Bär. Dieser faßte plötzlich ihren Arm und zerfleischte ihn dermaßen, daß wahrscheinlich eine Amputation nothwendig sein wird.

— Zu Peking, Jll., wurden zwei Landstreicher, Namens Edward White und Wm. Fairbanks, bei dem Versuch überrascht, falsche Silberdollars anzufertigen.

— Aus Keokuk, Ja., wird gemeldet: Der Ort Bonaparte, 22 Meilen von hier, ist ziemlich vollständig abgebrannt. Es befanden sich dort bedeutende Wollwaaren- und Kleiderfabriken.

— Milwaukee hatte gestern den heißesten bisherigen Tag des heurigen Sommers. Nach offiziellem Bericht zeigte dort das Thermometer am Nachmittag 95 Grad im Schatten, nach anderen Angaben noch mehr.

— Auf dem Grabe seiner Mutter zu Carlinville, Jll., erschoß sich der angesehene dortige Geschäftsmann Thomas Crew, Eigenthümer und Betriebsleiter der Böttcherei der St. Louis-Mühlengesellschaft. Der Beweggrund der verzweifelten That ist unbekannt.

— In den Bahngehöften zu Portage, Wis., stieß ein ostwärts fahrender Personenzug mit einer Rangir-Lokomotive zusammen. Keiner der Passagiere kam zu Schaden, aber der Lokomotivführer Blanchard wurde schlimm verletzt.

— In Quincy, Jll., gelangte die Untersuchung betreffs der dortigen Soldatenheimath zum Abschluß. Die Klagen über verschwenderische Verwaltung und über schlechtes Essen wurden für unbegründet erklärt, und der Insasse William Kirk, von welchem diese Klagen ausgegangen waren, wurde dem Verwaltungsrath vorgeführt und erhielt einen Verweis.

— Die demokratische Staatskonvention von Nord-Dakota, welche in Grand Forks tagte, stellte folgende Kandidatenliste auf: Gouverneur F. M. Kinter; Vize-Gouverneur A. Ueland; Staatssekretär Georg Slette; Staatsschuldirektor, Frau Eisenhut; Auditor, A. W. Porter; Schatzmeister, Knuth J. Noniland; Ackerbau-Kommissär Geo. Kurtz; Versicherungskommissär, James Cudahie.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 249 Bankerotte gemeldet, in Canada 39, zusammen also 288, gegen 409 (in den Ver. Staaten 386 und in Canada 23) in derselben Woche des Vorjahres, 280 in der vorigen und 286 in der vorvorigen Woche. Das größte Hinderniß einer schnelleren Besserung der Geschäfte ist gegenwärtig der Kongreß in Washington!

— Eine Depesche aus St. Paul meldet: Aus Ashland kommt die Kunde, daß die Ortschaften Phillips und Shores Crossing durch Waldbrände zerstört sind, und auch Mason in Flammen steht, und Fifield bedroht ist. Mehrere Eisenbahnbrücken sind gleichfalls verbrannt, und infolge eines solchen Brandes entgleiste unweit Shores Crossing ein Güterzug von Omaha, wobei Lokomotivführer und Heizer verletzt wurden, und der Bremser wahrscheinlich umkam.

— Folgende gräßliche Geschichte meldet man aus Parkersburg, W. Va.: Ein Mann Namens Valentine, welcher Frau und Kinder hat, wollte mit einer Wittwe, Frau Trader, durchbrennen; aber ein vierjähriges Töchterchen der Letzteren stand der Ausführung des Vorhabens im Wege. Um dieses Kind loszuwerden, banden die Beiden dasselbe an einen Baum, häuften ringsum Reisig auf, steckten dasselbe in Brand ...entflohen dann. Durch das Ge... Kindes herbeigezogen, kamen ...zu Hilfe, aber erst nach... ...o schlimme Brandwun...e, daß sie nicht mit dem ...mmen kann.

Ausland.

...autet in London, daß die ...egierung dringend Geld ... eine neue Anleihe zu ma... ...chtige.

— Das französische Torpedoboot „Audacieux" stieß unweit des Hafens von Toulon so heftig mit einem Kreuzerboot zusammen, daß es schleunigst an das Ufer gebracht werden mußte, damit es nicht untersank.

— Die radikalen und die monarchischen Zeitungen in Paris stimmen darin überein, daß das neue französische Anarchistengesetz weniger geeignet sei, den Anarchismus auszumerzen, als die Freiheit der Presse wesentlich zu beschränken.

— Wie angekündigt, wurde gestern in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen, welche festlich geschmückt war, die silberne Hochzeit des Kronprinzen Friedrich und seiner Gemahlin gefeiert. Unter den Hochzeitsgästen war auch Prinz Heinrich von Preußen, welcher als Vertreter des deutschen Kaisers mit dem Kriegsschiff „Sachsen" gekommen war.

— In Paris wurde in aller Form gegen den in den Panama-Skandal verwickelten Dr. Cornelius Herz die Anklage erhoben, daß er von dem verstorbenen Baron Reinach 10 Millionen ... erpreßt habe. Da Dr. Herz ...ien, so behielt sich das Ge... verhängende Urtheil vor. ...er noch in England wei... ...slieferung ist bekannt... durch Hinweise auf ...schwer bedrohten ...tertrieben wor...

...onrad Seipp ...en Familien ...South 869.

Stadtrathssitzung.

Verlängerung des Wegerechts für die Lake Str.-Hochbahn.

Die Gesellschaft darf ihre Linie bis zur Wabash Ave. ausdehnen.

Schlechte Aussichten für die Pflasterziegel-Ordinanz.

Stadträthliches Allerlei.

Eine neue und sehr werthvolle Erweiterung ihres Wegerechts erhielt die Lake St.-Hochbahn gestern Abend vom Stadtrath bewilligt, nämlich die Erlaubniß, ihre Linie durch Lake Str von Market Str. bis zur Wabash Av. verlängern zu dürfen. Ganz gegen Schluß der Sitzung, als sich der Stadtrath gerade vertagen wollte, brachte Ald. Powers seine „kleine" Ordinanz ein, die nach kurzer Debatte mit überwältigender Majorität angenommen wurde. Nur drei Aldermen, nämlich Mann Butler und Noble stimmten dagegen. Letzterer erklärte, er könnte den Grund nicht einsehen, weshalb man die Ordinanz mit solcher Hast durch den Stadtrath peitschen wolle, da ja der Mayor infolge der nächsten Montag eintretenden Sommerferien doch drei Monate Zeit habe, in der Sache zu entscheiden. Ald. Powers bestand jedoch auf sofortiger Annahme der Vorlage und da von keiner Seite Verbesserungsanträge gestellt wurden, ging die Ordinanz ohne Weiteres glatt durch. Nicht weniger als 60 Aldermen gaben ihre Stimme zu Gunsten derselben ab.

Auf Grund der Ordinanz erhält die Lake Str.-Hochbahn das Recht, ihre doppelgeleisige Linie östlich von Market Str. über Lake Str. bis östlich an Wabash Ave. zu verlängern. Es ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Hochbahngesellschaft an den folgenden Straßenecken Stationen anlegen soll. Fifth Ave., Clark Str. und State Str., ferner muß die Strecke spätestens innerhalb zweier Jahre nach Annahme der Ordinanz fertig gestellt sein. Auch eine Bürgschaft in Höhe von $100,000 muß die Gesellschaft als Garantie bei der Stadt hinterlegen.

Eine ziemlich hitzige Debatte rief die von Ald. Peck zur Beschlußfassung aufgerufene Ordinanz hervor, durch welche der Chicago Canal & Dock Company die Benutzung der Geleise an St. Clair Str. für eine weitere Reihe von Jahren gestattet wird. Mayor Hopkins hatte die Ordinanz schon früher mit seinem Veto belegt, weil in derselben weder von einer Schadloshaltung noch von irgendwelcher Kompensation für die Stadt die Rede ist. In etwas amendirter Form brachte Ald. Peck die Vorlage nochmals vor den Stadtrath; trotzdem bekämpfte Ald. Gallagher dieselbe nach allen Reglen parlamentarischer Kunst. Er behauptete, sich an Ort und Stelle von der Sachlage überzeugt und die überraschende Entdeckung gemacht zu haben, daß die Ordinanz nicht die Benützung einer 66 Fuß langen, wie Ald. Peck behaupte, sondern einer 10 Meilen langen Geleisestrecke gestatte. Es war geradezu belustigend, die beiden Aldermen sich über diese „kleine" Differenz streiten zu sehen. Schließlich aber erwiesen sich alle parlamentarischen Kunststückchen Gallaghers als nutzlos, die Ordinanz wurde mit 42 gegen 20 Stimmen angenommen.

Auf heftigen Widerstand stieß auch die Ordinanz, welche gewisse Normalbestimmungen für die bei Straßenpflasterungen zur Verwendung kommenden Ziegel aufstellt und deren Annahme Ald. Gosselin beantragte. Die Ordinanz schreibt nämlich vor, daß der zu den Pflasterziegeln verwendete Thon dem in Ohio gewonnenen an Güte gleichstehen soll. Und damit nicht genug, wollte Ald. O'Neill auf Grund eines Gutachtens des Cehf-Ingenieurs J. H. Flagg, vom Departement für öffentliche Arbeiten, auch noch Normalbestimmungen über die Länge und Dicke der Ziegel in der Ordinanz aufgenommen wissen. In sehr entschiedener Weise gab Alderman Madden den Befürwortern der Vorlage zu verstehen, daß man mit solchen Ordinanzen Monopole künstlich schaffe, wozu um so weniger Grund vorliege, als in Jllinois der beste Thon gewonnen werde. „Warum sollen wir nach Ohio gehen und dortigen Ziegel-Fabrikanten das Geld in den Rachen werfen, wenn wir im eigenen Staate das beste Material haben?" rief er aus. Auch die Ald. Kent und Noble ließen ziemlich deutlich durchblicken, daß die Ordinanz nur im Interesse von einem Paar Ziegelbrennereien sei, und Ald. Gallagher setzte es durch, daß die Vorlage nochmals an das Justizkomite zurückverwiesen wurde.

Ald. O'Neill brachte einen Antrag ein, der auch angenommen wurde, demzufolge der Korporationsanwalt angewiesen wird, eine die städtischen Feuergrenzen erweiternde Ordinanz auszuarbeiten. Die Feuergrenzen sollen nämlich auf den Theil der Stadt, welcher von der 67., 75., State Str. und dem See begrenzt wird, ausgedehnt werden.

Dagegen wurde der Antrag Ald. Manns, welcher vom Korporationsanwalt ein Rechtsgutachten über die Frage fordert, ob die Hyde Park- und Lake View Gas Company die Röhren der alten Gasgesellschaft mitbenutzen dürfe, oder die Stadt die Verbindungsleitungen abzusperren berechtigt sei, an das Komite für Beleuchtungswesen verwiesen.

* Das Komite für Gebäude und Grundstücke des Schulraths einigte sich in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung dahin, die größeren Schulhäuser schon in diesem Winter mit Naturgas zu heizen und auf diese Weise dem Rauchunfug Einhalt zu thun. Das Komite wird in diesem Sinne an den Schulrath in seiner nächsten Sitzung berichten.

Befürchten erneute Unruhen.

Das siebente Milizregiment vom Dienste abberufen.

Ein Spezialpolizist überfallen und brutal mißhandelt.

Obwohl zur Zeit in den Stock Yards Ruhe und Frieden herrscht, so befürchtet man doch vielfach, daß es nach Abzug der Miliztruppen zu erneuten Unruhen kommen möge. Nach einer ungefähren Schätzung befinden sich in diesem Distrikte etwa 5000 beschäftigungslose Leute, und die Nachricht, daß das zweite Regiment wahrscheinlich in den nächsten Tagen zurückgezogen werden soll, hat deshalb unter den Beamten der verschiedenen Firmen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Superintendent Ashby erklärte gestern Abend, daß nach seiner Ansicht das aufrührerische Element nur auf diesen Zeitpunkt warte, um von Neuem mit Gewalt vorzugehen. Die Polizei aber dürfte kaum im Stande sein, ohne die Hilfe der Truppen dem „Mob" einen energischen Widerstand entgegenzusetzen. Es heißt außerdem, daß zahlreiche entlassene Streiker den neu angestellten Arbeitern blutige Rache geschworen haben. Die letzteren sind deshalb fast sämmtlich wohlbewaffnet, um einen etwaigen Angriff erfolgreich zurückweisen zu können.

Was immer an diesen Gerüchten und Befürchtungen Wahres sein mag — soviel ist Thatsache, daß fast kein Tag ohne ernste Konflikte und Gewaltthätigkeiten vorübergeht.

Der jüngste Vorfall dieser Art ereignete sich gestern Nachmittag, kurz vor 5 Uhr, als John Moß, ein Spezialpolizist der „Union Stock Yards Co.", von fünf jungen Burschen angefallen und in brutaler Weise mißhandelt wurde. Der Ueberfall fand an der Ecke der 35. Str. statt. Moß wehrte sich so gut er konnte, erhielt aber schließlich von einem seiner Angreifer vermittelst eines Steines einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde zunächst in eine benachbarte Apotheke und von dort nach seiner Wohnung, Nr. 101 Fuller Str., gebracht. Eine ärztliche Untersuchung ergab einen schlimmen Schädelbruch. Die Wiederherstellung des Verletzten ist mehr als zweifelhaft. Von den brutalen Schurken hat bisher kein einziger, allen Bemühungen der Polizei zum Trotz, dingfest gemacht werden können.

Das siebente Miliz-Regiment ist gestern Abend gegen 6.30 Uhr abberufen worden. Die einzelnen Kompagnien des Regiments, das durchweg aus Irländern besteht, waren bisher an der Western Ave., der 35. Str., in Hawthorne, Morton Park und Riverdale stationirt gewesen. Als der Befehl zur Heimkehr eintraf, herrschte überall die größte Freude. In kaum zwei Stunden waren sämmtliche Soldaten marschbereit. Es wurde jedoch 11 Uhr, bevor die Truppen in ihre Waffenhalle, an Lake nahe State Str., einrückten und von dort unverzüglich nach ihren Wohnungen eilten. An Stelle der bisher in Norton Park stationirten vier Kompagnien des 7. Regiments ist eine Kompagnie des 2. Regiments nach dort verlegt worden.

Auch aus Hammond, Ind., ist ein Theil der Miliztruppen gestern zurückgezogen worden, während der Rest, bestehend aus sechs Kompagnien und einer Abtheilung Artillerie wahrscheinlich im Laufe des heutigen Nachmittags die Stadt verlassen wird. Viele hervorragende Bürger von Hammond sind über die Zurückberufung der Soldaten im höchsten Grade ungehalten, zumal die Streiker noch immer geheime Sitzungen abhalten und nach wie vor zu Ruhestörungen geneigt zu sein scheinen. Zwei Ex-Weichensteller der „Calumet Terminal"-Bahn mußten gestern in Haft genommen werden, weil sie die neuen Angestellten einzuschüchtern versuchten und sie überreden wollten, ihre Arbeit niederzulegen. Die Verhafteten sind sofort nach Indianapolis gebracht worden, wo man ihnen wegen Mißachtung des Gerichtshofes den Prozeß machen wird.

Im Lager der Milizsoldaten an der Dexter Ave. kam es in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag zu einem blutigen Kampfe zwischen dem Sergeanten Straight und dem Gemeinen Brinkmann, wobei der letztere durch einen Messerstich nicht unerheblich verletzt wurde. Von anderer Seite wird freilich behauptet, daß es sich nur um einen unglücklichen Zufall gehandelt habe. Dem widersprechen jedoch die Aussagen mehrerer Augenzeugen, welche behaupten, daß Straight und Brinkmann seit langer Zeit erbitterte Feinde gewesen sind. Straight ist in Haft genommen worden.

In bitterer Noth.

Ein überaus trauriger Fall von bitterer Armuth und trostlosem Elend ist gestern zur Kenntniß des Polizei-Inspektors Schaack gelangt. Vor etwa sechs Monaten starb der Gatte von Frau Jennie Richards, wohnhaft Nr. 1528 Milwaukee Ave. Die Wittwe und ihre beiden kleinen Kindern blieben in den dürftigsten Verhältnissen zurück. Am 20. Juli schenkte Frau Richards, die schon wochenlang in Folge ihres Zustandes zur Arbeit untauglich gewesen war, einem Kinde das Leben. Die unglückliche Frau hatte vor ihrer Entbindung vergeblich nach einer Hebamme und einem Arzte gesandt. Beide, Arzt und Hebamme weigerten sich, Hilfe zu leisten, weil sie keine Bezahlung zu erwarten hatten. Frau Richards ist infolge dessen schwer erkrankt, während das Kind gestern Morgen aus Mangel an der nöthigen Pflege und in Folge völliger Erschöpfung gestorben ist. Auch die beiden anderen Kinder haben unter den Entbehrungen der letzten Wochen schwer zu leiden gehabt. Für mildherzige Menschen bietet sich hier ein weites Feld zur Bethätigung ihrer Nächstenliebe.

Kampf mit einem tollen Hunde.

Schreckensszene vor dem Hause der Familie Modjeski.

Das Haus Nr. 1117 N. Clark Str., welches durch die Familie Ralph Modjeski bewohnt wird, war gestern Nachmittag der Schauplatz einer aufregenden Szene. Das Dienstmädchen des Hauses war um die genannte Zeit beschäftigt, die Fenster zu putzen, als sie plötzlich hinter sich einen unartikulirten heiseren Ton vernahm. Sie drehte sich geschwind um und gewahrte einen gelben Hund mit Schaum vor dem Maule, den Schwanz zwischen die Beine geklemmt und wüthend um sich schnappend, die Straße herunterlaufen. Es blieb kein Zweifel, daß der Köter toll war. Mit einem Schrei, der die ganze Nachbarschaft in Aufruhr brachte, sprang die vor Angst halbwohnsinnige Fensterwäscherin auf die Straße und lief um die Ecke in das Haus hinein. Der Hund, bis dahin unschlüssig, wohin er sich wenden sollte, sah in der davonlaufenden Gestalt einen Fingerzeig und sprang die Treppe zum Hause hinauf. Frau Modjeski, durch den Schrei ihres Dienstmädchens aufmerksam gemacht, sah jetzt die wüthende Bestie ebenfalls und besaß noch soviel Geistesgegenwart, dem wüthend schnappenden Vieh die Thüre vor der Schnauze zuzuschlagen. Obgleich ihm dadurch der Eintritt in das Innere des Hauses abgeschnitten war, kehrte der Hund nicht um, sondern blieb ruhig im Vestibul sitzen, allem Anscheine nach zu einer längeren Belagerung der verschlossenen Thüre bereit. Durch die Hilferufe der geängstigten Bewohner hatte sich bald eine größere Menschenmenge in der Nähe des Hauses versammelt, die neugierig war, den tollen Köter zu sehen, sich jedoch bereit hielt, bei seinem Erscheinen sofort Fersengeld zu geben. An guten Rathschlägen, besonders von weiblicher Seite, wie man „das Vieh" todtschlagen müsse, fehlte es nicht, aber zu einem in dieser Richtung zielenden Interview mit der gefährlichen Bestie, die zähnefletschend hinter der Eingangsthüre saß, konnte sich Keiner aufschwingen. Endlich nahte der sehnlichst herbeigewünschte Retter in Gestalt des schwedischen Kutschers Ole Hanson, der auf einem der Brink'schen Expreßgesellschaft gehörigen Wagen vorüberfuhr und nach Erklärung der Situation sich bereit erklärte, den Kampf mit dem Drachen aufzunehmen. Er bewaffnete sich mit einer eisernen Stange, und unter den Segenswünschen der Umstehenden dem Köter auf den Leib rückend, streckte er ihn mit einem wohlgezielten Schlage zu Boden. Einige weitere Hiebe auf den Kopf des armen Thieres machten der Qual desselben und damit der Schreckensszene ein Ende.

Nachdem der Hund auf diese Weise unschädlich gemacht worden war, erschien auch wie durch Zauber ein Polizist, nach welchem man sich bis dahin vergeblich umgesehen hatte, auf dem Schauplatze und half den Kadaver des erschlagenen Ungethüms auf die Straße tragen. Dort lag er, lieblich von den Strahlen der untergehenden Sonne beschienen, noch viele Stunden nach der tapferen That von Ole Hanson, und dürfte, nach vielen Präzedenzfällen zu urtheilen, auch noch jetzt dort liegen.

Konzert im Lincoln Park.

Im Lincoln Park wird am morgenden Sonntage wiederum ein Freikonzert abgehalten werden, auf dem das folgende reichhaltige Programm zur Aufführung gelangen soll:

Marsch, „Liberty Bell"	Sousa
Ouvertüre, „Im italienischen Stile"	Schubert
Walzer, „Maritana"	Dellinger
Selektion, „Zigeuner-Baron"	Strauß
„American Patrol"	Moses
Ouvertüre, „Zampa"	Herold
Humoreske	
„Ein Kuß in Ehren"	Bollstedt
„Pizzicato-Polka"	Strauß
Walzer, „Nach des Tages Last"	Weidt
Selektion, „Maritana"	Wallace
Fantasie	Gaertner
Galopp, „Mit frischem Muth"	Strauß

Das Konzert findet auf den „Baseball Grounds", am südlichen Ende des Parks, statt und nimmt um 4 Uhr Nachmittags seinen Anfang.

Interessanter Wetterbericht.

Der Chef des Wetterbureaus hat einige interessante Daten für den Monat August veröffentlicht. Die Beobachtungen erstrecken sich auf eine Periode von 23 Jahren und stellen sich im Einzelnen wie folgt:

Temperatur.

Mittlere oder normale Temperatur: 71 Grad. Der wärmste August war derzenige des Jahres 1881, mit einer Durchschnittstemperatur von 75 Grad. Der kälteste August war derjenige des Jahres 1890 mit einer durchschnittlichen Temperatur von 68 Grad. Die höchste Temperatur während irgend eines Tages im Monat August betrug 98 Grad, und zwar am 4. August 1881. Die niedrigste Temperatur betrug 49 Grad, und zwar am 24. August 1887.

Niederschlag (Regen oder geschmolzener Schnee.)

Durchschnitt für den Monat: 2.90 Zoll. Durchschnittliche Zahl der Tage mit .01 eines Zolles oder mehr: 9. Der größte monatliche Niederschlag betrug 11.28 Zoll, und zwar im Jahre 1885, der kleinste monatliche Niederschlag betrug 0.18 Zoll, und zwar im Jahre 1893. Der größte Niederschlag während eines Zeitraumes von 24 aufeinanderfolgenden Stunden betrug 6.19 Zoll, und zwar am 2. und 3. August 1885.

Wolken und Wetter.

Durchschnittszahl der wolkenlosen Tage, 13. Durchschnittszahl der theilweise bewölkten Tage: 13. Durchschnittszahl der bewölkten Tage: 5.

Winde.

Die vorherrschenden Winde kamen aus südwestlicher Richtung. Die größte Schnelligkeit des Windes während irgend eines Tages im Monat August betrug 50 Meilen, und zwar am 28. August 1893.

Wo ist Carrie E. Wendell?

Der Advokat Heß auf der Suche nach derselben.

Was ist aus Carrie E. Wendell geworden und wie leicht hat sie sich der Mordanklage entzogen, die gegen sie wegen Tödtung von Joseph Royal anhängig gemacht wurde? Mit der Lösung dieser Frage ist gegenwärtig der Advokat J. P. Heß beschäftigt. Herr Heß ist der Anwalt der Wittwe Royals und wenn er die Frau findet, welche Letzteren tödtete, und beweisen kann, daß dieselbe irrsinnig ist, dann kann er der Frau Royal $2000 Versicherungsgelder verschaffen. Dies ist der Betrag einer Police, welche Royal in der North American Accident Association hielt. In Bezug auf Carrie Wendell weiß man, daß die Großgeschworenen sich weigerten, sie in Anklagezustand zu versetzen. In Folge dessen wurde sie auf freien Fuß gesetzt und ihre Anwälte werden dem Advokaten Heß nicht sagen, was aus ihr geworden ist.

Es war am 15. Mai d. J., als Royal, ein Geheimpolizist der Rock Island-Bahn, von Carrie Wendell erschossen wurde. Vor drei Jahren hatte er Carrie, welche die Tochter eines Farmers war, in Maquoketa, Jowa, kennen gelernt. Royal verliebte sich in sie und versprach ihr die Heirath. Um Carrie bei sich zu haben, verschaffte er ihr einen Platz als Geheimpolizist für die Eisenbahn-Gesellschaft, und die Beiden reisten viel zusammen, sich in den Hotels als Mann und Frau ausgebend. Royal begann bald, seine wirklichen Absichten zu zeigen; er borgte Geld, im Ganzen $250, von Carrie. Dann brachte sie in Erfahrung, daß er eine Frau in Washington habe. Letztere kam nach Chicago, um ihren ungetreuen Ehegatten aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit traf sie mit Carrie zusammen, welche bald darauf Royal wegen seines Doppelspieles im National-Hotel an Clark Str. erschoß. Alsdann richtete Carrie die Schußwaffe gegen ihren eigenen Kopf und feuerte einen Schuß ab, wodurch eine leichte Wunde verursacht wurde und Carrie in bewußtlosen Zustand versetzt wurde. Sie wurde nach dem County-Hospital geschafft und die Coroners-Jury überwies Carrie den Großgeschworenen, welche bekanntlich keine Anklage gegen dieselbe erhoben. Wo Carrie sich jetzt aufhält, scheint nur ihren Anwälten bekannt zu sein.

Zwei Friedensrichter von Lake View in der Klemme.

Zwei Friedensrichter von Lake View, die Herren Vincent S. Boggs und Clarence J. Whitney, wurden gestern Abend von zwei Maurern an der Halsted Str. und Wrightwood Ave. angefallen. Beide Kerle waren mit schweren Kellen bewaffnet und richteten die Herren Richter, bevor die Polizei zur Hilfe herbeikam, übel zu. Dieselbe befreite die hart Bedrängten und verhaftete die beiden Wegelagerer, die ihre Namen als Charles Bergquist und William Graff angaben.

Die beiden Herren waren in einem Buggy auf dem Wege nach dem Hause des Richters Boggs und bemerkten, als sie an die oben bezeichnete Stelle kamen, Berquist und Graff, schwer betrunken mitten auf der Straße stehen und ihre Werkzeuge unter lautem Gejohle schwingen. Als das Gefährt sich ihnen noch mehr näherte, versuchten die Trunkenbolde, welche sich direkt vor das Pferd stellten, die Weiterfahrt zu verhindern. Das Thier wurde scheu und ließ sich schwer zügeln. Herr Boggs stieg nun aus dem Wagen, um die beiden unverschämten Patrone zu verhaften. Einige Bekannte derselben, die vom Bürgersteige aus diese Szene mit angesehen hatten, mischten sich jetzt zu ihren Gunsten ein und überredeten den Richter, die Kerle laufen zu lassen.

Beide versprachen auch, sich anständig betragen zu wollen, und Boggs war gerade im Begriff, wieder in dem Wagen Platz zu nehmen, als sich Bergquist und Graff auf ihn und Richter Whitney stürzten und mit ihren Kellen wie rasend um sich schlagend, den Versuch machten, sie aus dem Wagen zu reißen. Boggs erhielt bei diesem Angriffe schwere Verletzungen im Gesichte, sein Nasenbein war gebrochen und seine Wangen aufgespalten. Durch den starken Blutverlust fiel er in eine Ohnmacht und mußte zu einem Arzte gebracht werden. Nachdem er verbunden und wieder zu sich gekommen war, fuhr man ihn nach seiner Wohnung, 1501 Wrightwood Ave. Richter Whitney kam mit leichten Verwundungen davon.

* Die „Chicago City Railway Co." hat gestern ihre Annahme-Erklärung für die sechs Trolley-Verordnungen der Stadtbehörde unterbreitet und zu gleicher Zeit auch die vorgeschriebene Kaution für die Schadloshaltung der Stadt geleistet.

Feste und Vergnügungen.

Liedertafel Vorwärts.

Die „Liedertafel Vorwärts" wird am 19. August einen großen Ausflug nach Diamond Lake, an der Wisconsin Central Bahn gelegen, unternehmen. Es sind bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen worden, um den Theilnehmern einen frohen und genußreichen Tag zu verschaffen. Im nördlichen Jllinois gelegen, 45 Meilen von Chicago, ist dieser wunderschöne Platz wie geschaffen für eine frohe Sängerschaar mit ihren unzähligen Freunden. Das Arrangements-Komite hat Sorge getragen, daß es auf dem Extrazuge sowohl als auch auf dem Platze an keinen Bequemlichkeiten mangelt. Eine der besten Musikkapellen Chicagos wird den Ausflug begleiten und für gute Konzert- und Tanzmusik bestens Sorge tragen. Der Preis für die Rundreise ist auf 50 Cents festgesetzt.

Cannstatter Volksfest.

Schon seit Wochen sind umfassende Vorbereitungen für das große Cannstatter Volksfest getroffen worden, welches der Schwaben-Verein am 19. und 20. August in Ogdens Grove abzuhalten gedenkt. Wie in allen früheren Jahren, so wird es auch diesmal das Bestreben des Vereins sein, den Festgästen die Sitten und Gebräuche des schönen Schwabenlandes in möglichst naturgetreuer Form vor Augen zu führen. Nationalspiele, Bühnen-Aufführungen u. dgl. werden die Erinnerung an das Leben und Treiben im alten Vaterlande von Neuem wachrufen und beleben. Es unterliegt darum keinem Zweifel, daß auch das heurige Volksfest sich seinen Vorgängern würdig anschließen und einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Das reichhaltige und interessante Programm wird später veröffentlicht werden. Schon jetzt aber möge darauf hingewiesen werden, daß die Durstigen sich auch in diesem Jahre an echtem importirten Neckar-Wein, der direkt aus dem Stuttgarter Hofkeller stammt, erlaben können.

Unglücksfälle.

Der 17jährige John Mikovicka versuchte gestern an der 31. Straße auf einen im Gang befindlichen Zug zu springen, kam dabei aber unter die Räder und erlitt so furchtbare Verstümmelungen, daß er bald nach seiner Ueberführung in das County-Hospital verschied. Er wohnte im Hause Nr. 3257 Lowe Ave.

Während die 40 Jahre alte Frau Anna Mayer, die im Hause Nr. 370 N. State Str. wohnt, gestern Abend Ecke der Van Buren und State Str. die Straße überschreiten wollte, wurde sie durch ein von dem Kutscher Wm. Frank gelenktes Fuhrwerk der Seipp'schen Brauerei überfahren und erlitt bedenkliche Verletzungen am Kopfe und rechten Beine. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht.

Der 11jährige Zeitungsverkäufer David Sorensberg versuchte gestern Nachmittag ein dem Konstabler George Murray gehöriges Pferd, das vor einem Hause der Washington Straße stand, zu necken und erhielt von dem Thiere einen heftigen Schlag gegen den Unterleib. Er wurde schwer verletzt nach dem Hause seiner Eltern Nr. 100 Taylorstraße überführt.

Michael Kouliski, ein 44jähriger, im Hause Nr. 704 Noble Straße wohnhafter Arbeiter, war gestern Nachmittag mit dem Graben eines Fundaments für ein an der Ecke von W. Erie und Noble Straße im Bau begriffenes Haus beschäftigt, als ein großer Stein von oben herabrollte und ihm mit aller Wucht auf das linke Knie fiel. Der Bedauernswerthe erlitt einen bedenklichen Beinbruch und wurde nach dem Elisabeth-Hospital transportirt.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird am morgenden Sonntage, den 29. Juli, Vormittags halb elf Uhr, in Zieslers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., einen Vortrag über das Thema „Selbsterlösung" halten. Trotz der Hitze waren in letzter Zeit diese Vorträge gut besucht. Die Halle selbst ist ziemlich kühl. Der Ausflug, welchen die Idealisten-Gemeinde am letzten Sonntage veranstaltete, ist zur vollkommenen Zufriedenheit aller Theilnehmer ausgefallen. Einen allgemeinen Anklang fanden besonders die schönen Chöre.

Freigesprochen.

Abraham Perritz, welcher am Mittwoch Abend unter der Anklage, auf eine gewisse Frau Rosie Hardetzki mehrere Schüsse abgefeuert zu haben, verhaftet worden war, ist von Richter Severson ehrenvoll freigesprochen worden. Aus der gerichtlichen Verhandlung ergab sich die völlige Unschuld des Angeklagten. Der wirkliche Thäter hat bisher noch nicht ermittelt werden können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chautauqua Exkursion.

Freitag, den 3. August, werden die Erie-Bahnlinien Exkursion Tickets von Chicago nach Chautauqua Lake Punkten und zurück, zu Raten von $14.00 verkaufen. Tickets gut für die Rückfahrt irgend ein Zug innerhalb dreißig Tagen. Durchgehende Schlafwagen an allen Zügen. Wegen Einzelheiten spreche vor in der Stadt-Ticket Office, Nr. 242 Clark Str., Grand Pacific Hotel Gebäude, oder in der Dearborn Station. 25—28jl,lag

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Marie Ducret, 65 Bissell Str., 24 J. 1 T.
Martin Reitbner, 368 Herdon Str., 37 J. 10 M.
Christine Oberdillig, 87 Mohawk Str., 51 J.
Lizzie Krämer, 5139 Bishop Str., 1 J. 4 M.
Friederike Schmidt, 750 Clybourn Ave., 73 J.
Katharina Johnson, 25 Austin Av., 35 J. 7 M. 27 T.
Henry Kirch, 5741 La Salle Str., 32 J.

Scheidungsklagen

wurden wie folgt eingereicht: Blanche gegen William Gillen, wegen Ehebruchs und Verlassens; Mathilde gegen Robert Lange, wegen grausamer Behandlung; Ardelle E. gegen Robert E. Morey, wegen Verlassens und Trunksucht; Lucinda gegen David Carroll, wegen grausamer Behandlung und Verlassens.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12 20 V
St. Louis Tagzug	‖ 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3 00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 7.45 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.10 N	‖10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.00 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 0 V	† 5.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	* 5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	* 7 45 N	* 7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 7.05 V	† 6.0 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12 55 N	† 9.40 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.15 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Das Ende naht.

Ein Hoffnungsstrahl, eine Verheißung baldiger Erlösung! —

Ein Versuch, die Tarif-Bill durch parlamentarische Taktik im Senat todt zu machen, schlug fehl, und die Bill wurde ohne weitere Instruktionen an das Konferenz-Komite zurückverwiesen. Dies gibt Hoffnung, daß die Bill nun bald erledigt werden wird. Das Komite hielt schon gestern Nachmittag eine Sitzung ab, und wird wahrscheinlich bis Dienstag mit seiner Arbeit zu Ende kommen. Um eine Einigung zu erzielen, wird allerdings das Haus schwere Zugeständnisse machen müssen. Die Zuckertabelle des Senats wird wahrscheinlich beibehalten werden, oder man wird den Differential-Zoll von ⅛ Cent streichen und dafür den Werthzoll auf alle Zuckerarten auf 45 Prozent erhöhen. Auch bezüglich der Kohlen- und Eisenzölle werden nur geringe Veränderungen erwartet. Der Zoll auf Eisenerz wird wahrscheinlich auf 35 Cts. pro Tonne herabgesetzt werden, aber für Kohle dürfte der Zoll von 40 Cts. pro Tonne bestehen bleiben, vorausgesetzt, daß man sich auf eine Reziprozitätsklausel einigen kann, durch welche canadische Kohle freien Eingang findet, wenn Canada den Zoll von 60 Prozent auf amerikanische Kohle fallen läßt. Die Zölle für Wollen- und Baumwollenwaaren werden wahrscheinlich etwas herabgesetzt werden, und den Zoll auf silberhaltiges Bleierz wird man beibehalten.

Sowohl im Hause, wie im Senat hat die Majorität die absolute Nothwendigkeit einer Erledigung der Tariffrage eingesehen. Wie nothwendig dies ist, wird u. A. deutlich gezeigt durch die Thatsache, daß der Goldexport anhält — er belief sich für die abschließende Woche auf nahezu 5 Millionen Dollars — während das New Yorker Zollamt faktisch gar kein Gold für Zölle einnahm. Ein weiteres Hinausziehen der Tariffrage würde eine zweite Bond-Emission nothwendig machen.

Jedenfalls darf man erwarten, daß die Bill anfangs nächster Woche beiden Häusern wieder vom Konferenz-Komite vorgelegt werden wird, und daß sie dann zur Annahme kommt. Ist die Tarifbill aus dem Wege geräumt, dann können beide Häuser die noch zu erledigenden Verwilligungsbills und die anderen schwebenden Bills im Laufe einer Woche aus der Welt schaffen, und man kann dann eine Vertagung des Kongresses am 11. August, wenn nicht schon früher, erwarten. Ist dieser Fall erst eingetreten, dann wird durch das ganze Land ein Seufzer der Erleichterung gehen, und man wird dem Kongreß — insbesondere dem würdigen Senat — dankbar sein. Allerdings nicht für das, was er in gesetzgeberischer Hinsicht that, aber dafür, daß er das Land endlich von dem Alpdrücken erlöste, das es so viele Monate lang nicht zur Ruhe kommen ließ.

In den „Slum"-Distrikten der Großstädte.

Der Arbeits-Kommissär Carroll D. Wright hat dem Präsidenten einen Bericht über die „Slums" von New York, Philadelphia, Baltimore und Chicago übersandt, der viel des Interessanten enthält. Der Bericht ist die Folge einer im Jahre 1892 vom Kongreß angenommenen Resolution, welche die Untersuchung der sogenannten „Slum"-Distrikte aller Städte mit mehr als 200,000 Einwohnern anordnete. Wir haben in den Ver. Staaten 16 solcher Städte mit einer Gesammtbevölkerung von 8,037,458 Seelen und die obengenannten vier wurden ausgesucht, weil sie — jede in ihrer Art — typisch sind.

Unter den „Slums" der Städte versteht man schmutzige Straßen oder Stadttheile, die zumeist von einer verkommenen und verbrecherischen Klasse bewohnt werden, und in denen es mehr oder weniger gefährlich ist. Der „Slum"-Distrikt von Chicago wird wie folgt begrenzt: Von Polk und Halsted Str., Halsted Str. entlang nach Taylor, Taylor Str. entlang nach Newberry Ave., diese entlang nach 12. Str., 12. Str. entlang nach State Str., State Str. nach Polk Str., und Polk Str. entlang bis Halsted Str.

In diesem eigentlichen „Slum"-Distrikt Chicagos wohnen nach dem Bericht des Kommissärs 17,637 Menschen, während der „Slum"-Distrikt New Yorks 27,462, der Baltimores 16,873, und der Philadelphias 15,409 Bewohner zählt. Diese Distrikte enthalten aber bei Weitem nicht die ganze „Slum"-Bevölkerung der genannten Städte, sondern dieselbe ist besonders in New York und Chicago in kleineren Distrikten über das ganze Stadtgebiet verbreitet. Man schätzt ihre Gesammtzahl in New York auf 360,000, in Chicago auf 162,000, in Baltimore auf 25,000 und in Philadelphia auf 36,000 Köpfe.

Als Resultat der Untersuchung lassen sich nun kurzgefaßt folgende Angaben machen:

Wirthschaften gab es zur Zeit der Untersuchung in New York je eine auf je 200 Einwohner, in dem „Slum"-Distrikt kam jedoch schon eine Wirthschaft auf 129 Personen. Chicago hat durchschnittlich je 212 Einwohner eine Wirthschaft; der „Slum"-Distrikt unserer Stadt hat aber schon für jede 129 Personen eine Wirthschaft aufzuweisen. In Philadelphia, wo die Erlangung einer Schankberechtigung sehr erschwert ist, kommt eine Wirthschaft auf 870 Personen, in dem „Slum"-Distrikt der Stadt der Bruderliebe aber gibt es schon für jede 502 Personen eine Kneipe.

Die Geschlechter stehen in den „Slum"-Distrikten numerisch in einem andern Verhältniß als in den übrigen Theilen der Städte. Ueberall ist das männliche Geschlecht in den Slums stärker vertreten als sonst in der Stadt. In den „Slums" Baltimores sind sind 49.84 Prozent der Bevölkerung männlichen Geschlechts, während die Bevölkerung der ganzen Stadt nur zu 47.44 Prozent männlich ist. In Chicago stellt sich die männliche Bevölkerung der ganzen Stadt auf 51.63 Prozent, die der „Slums" auf 53.93 Prozent der Gesammtbevölkerung. Noch größer sind die Unterschiede für New York (49.34 Proz. Stadt, 54.61 Proz. „Slums") und Philadelphia (48.82 Proz. Stadt und 53.48 „Slums").

Im Ausland geboren sind 15.88 Prozent der Gesammtbevölkerung Baltimores, aber 40.98 Prozent der „Slum"-Bevölkerung der genannten Stadt. Die Gesammtbevölkerung Chicagos ist zu 40.22 Prozent im Auslande geboren, die „Slum"-Bevölkerung unserer Stadt aber besteht zu 57.51 Prozent aus Ausländern. In New York machen die im Ausland geborenen Einwohner 42.23 Prozent der Gesammtbevölkerung aus, stellen aber 62.58 Prozent zu der „Slum"-Bevölkerung. Die im Auslande geborene Bevölkerung Philadelphias beträgt nur 25.74 Prozent der Einwohnerschaft, aber die Bevölkerung der „Slums" wurde zu 60.45 Prozent im Auslande geboren. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die im Auslande geborenen Einwohner einen unverhältnißmäßig großen Prozentsatz zur „Slum"-Bevölkerung stellen, und werden den Fremdenhassern willkommenes Wasser auf ihre Mühlen liefern. Die Tabelle, welche die Prozentsätze der einzelnen Nationalitäten aufweist ist in hohem Grade interessant.

Analphabeten sind 9.17 Proz. der eingeborenen Gesammtbevölkerung Baltimores und 12.41 Prozent der im Ausland geborenen; im „Slum"-Distrikt aber können nur 8.13 Prozent der Eingeborenen nicht lesen und schreiben, während volle 30 Prozent der Eingewanderten Analphabeten sind. Nur 0.81 Prozent der eingeborenen und 8.31 Prozent der im Auslande geborenen Gesammtbevölkerung Chicagos sind des Lesens und Schreibens unkundig; diese Prozentsätze steigen aber im „Slum"-Distrikte auf 5.64 Prozent der eingeborenen und auf 33.86 Prozent der im Auslande geborenen Einwohnerschaft. Für New York gelten die Zahlen für Analphabeten: 1.16 Prozent der eingeborenen und 14.06 der im Auslande geborenen Gesammtbevölkerung; 7.20 Proz. der eingeborenen und 57.69 Proz. der im Auslande geborenen „Slum"-Bevölkerung.

Die Beschäftigung der Einwohner der „Slum"-Distrikte ist wahrscheinlich so verschiedenartig, wie die der ganzen Städtebevölkerung. Vergleiche können nicht angestellt werden, da die bezüglichen Zensuserhebungen noch nicht veröffentlicht wurden. Dasselbe gilt für die Löhne oder Einkommen der „Slum"-Bewohner. Auch hier wird nur geringer Unterschied mit dem Durchschnitt der Gesammtbevölkerung bestehen, doch auch in diesem Falle können Vergleiche wegen des Fehlens von Daten nicht angestellt werden.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung der „Slum"-Distrikte ist im Allgemeinen gut, und nicht schlechter wie in anderen Stadttheilen. Das ist überraschend, aber der Bericht ist in diesem Punkte durchaus zuverlässig, da die Einzelberichte sämmtlicher Agenten, die die „Slums" besuchten, und, von Haus zu Haus gehend, ihre Daten sammelten, darin übereinstimmen. Alle diese Agenten drücken Erstaunen aus darüber, daß unter den schmutzigsten, elendesten Verhältnissen verhältnißmäßig so wenig Krankheit zu finden war.

Die Zahl der Insassen in jedem Wohnhaus stellt sich nach dem Bundeszensus, in Baltimore auf 6.2 Personen, in Chicago auf 8.6, in Philadelphia auf 5.6 und in New York auf 18.5. In den „Slum"-Distrikten der genannten Städte aber kamen in Chicago 15.5 und in New York gar 36.8 Personen auf jedes Wohnhaus, während für Baltimore und Philadelphia wenig Unterschied zu konstatiren ist.

Silber drüben und hüben.

Deutschland hat auch seine enragirten Bimetallisten, aber sie glauben fast durchweg nur an Bimetallismus auf Grund internationalen Vertrags und die wenigen, die selbstständig vorgehen möchten, glauben dadurch die anderen Mächte nachziehen zu können und verschweigen sich's nicht, daß ohne gemeinsame Aktion nichts zu erreichen ist. Es handelt sich eben darum, zwei Naturprodukten einen permanenten Werth auf künstliche Weise zu schaffen, durch Abnahme des Silber seitens der vereinigten Regierungen, und wenn dies nicht ausreicht, durch Uebernahme der Minen und Regulirung der Produktion seitens solcher Regierungen. Unsere Silberbolde könnten gerade aus den Schwierigkeiten, mit denen europäische Bimetallisten rechnen, sich am besten überzeugen, wie unsinnig es wäre, wenn wir es unternähmen, durch Freiprägung nach einem längst nicht mehr bestehenden Werthverhältniß hier Doppelwährung zu erhalten. Allerdings mögen die meisten unserer Silberbolde die Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens ganz gut einsehen und wenn solche also gleichwohl für Freiprägung oder auch nur für vermehrte Silberprägung sind, so machen sie sich einfach nichts aus der Geldverschlechterung oder wollen diese geradezu.

Die Silber-Agitation ist hier an die Stelle einer älteren Agitation getreten, welche der Rückkehr zum Hartgeld opponirte und das damals herrschende uneinlösbare Papiergeld verewigen und in's Unendliche vermehren wollte. Die Anhänger dieses Schwindels warfen sich auf das unterwerthige Silbergeld, nachdem sie mit ersterem nicht hatten durchdringen können. Wenn sie mit dem Silber Erfolg hätten, d. h. Erfolg in dem Sinne, daß sie uns auf Silberwährung reduzirt hätten, würden sie zu ihrer ersten Liebe zurückkehren und das Land in den Papierschwindel hineinzureißen suchen. Es ist nur der erste Schritt, der schmerzt, und wenn die Ver. Staaten einmal den Pfad der Repudiation betreten hätten, läßt sich das Ende nicht absehen.

Mit dem Bimetallismus, der in Europa seine Verfechter hat, hat die Freiprägung, welche hier angestrebt wird, absolut nichts zu thun. Recht haben unsere Silberbolde nur darin, daß sie von einer Vereinbarung mit Europa nichts mehr hoffen, aber falsch ist ihr Schluß, daß die Ver. Staaten dann eben selbstständig vorgehen müssen. Europa konsolidirt sich immer mehr als Stätte der hinkenden Währung, d. h. der Goldwährung mit beschränkter Ausprägung von Silber als Hilfsmünze. Wenn die Ver. Staaten zur Silber-Freiprägung übergehen, so werden sie jenes System Europas um so mehr befestigen; die Ver. Staaten werden um so mehr Silber absorbiren und in erhöhtem Maße Europas Gold-Vorräthe vermehren. Europa kann unserer Tollheit beruhigt zusehen. Nur die europäischen Bimetallisten mögen es beklagen, daß die Ver. Staaten durch ihr Vorgehen dem Bimetallismus vollends jede Chance rauben.

Demagogenthum und Parteigeist verhindern hier eine Sammlung der Verfechter ehrlichen Geldes. Die demokratische Partei ist nur durch Cleveland einigermaßen auf der Seite ehrlichen Geldes festgehalten worden; künftig mögen beide alte Parteien vor den Geldverschlechterern um die Wette kriechen; die dritte Partei ist in erster Linie Repudiations-Partei und um diese Partei mögen sich die Verfechter der politischen Aktion der organisirten Arbeiterschaaren.

Die Aussichten für ehrliches Geld sind unter diesen Umständen schlecht genug, aber eben deshalb ist eine Partei des ehrlichen Geldes für die Zukunft unausbleiblich. Je mehr der Silberschwindel als ein Element des Umsturzes erkannt wird, desto mehr müssen die konservativen Elemente sich dagegen kehren. Die Zeit kann nicht mehr ferne sein, in welcher eine politische Neubildung auf dieser Grundlage kommen muß. („N. Y. Staatsztg.")

Lokalbericht.

Gestrige Brände.

Ein Brand, dem vier Häuser zum Opfer fielen, und bei welchem Frau Henrietta Beckmann, während des Versuches, ihr Mobiliar in Sicherheit zu bringen, beträchtliche Brandwunden erlitt, brach gestern Nachmittag im hinteren Theile des Hauses Nr. 1039 18. Str. aus. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Zündhölzchen in der Alley des genannten Hauses spielten. Durch die Hitze der letzten Wochen ausgetrocknet, boten die hölzernen Wände des Gebäudes, das von George Glasser bewohnt wurde, dem Feuer reiche Nahrung, und bald darauf sah man die Flammen nach dem anstoßenden Hause von Charles Schubert, Nr. 1037 derselben Straße, herüberlecken. Frau Henrietta Beckmann, Mutter des Herrn Schubert, versuchte, trotzdem die Flammen bereits lichterloh aus dem Hause emporzüngelten, in das letztere hineinzulaufen und noch einige werthvolle Gegenstände in Sicherheit zu bringen. Lieutenant Placeck eilte ihr nach und trug sie mit größter Anstrengung aus dem brennenden Hause heraus; doch hatten ihre Kleider bereits Feuer gefangen und die Aermste erlitt am Kopfe und an anderen Theilen des Körpers bedenkliche Brandwunden. Ehe die Feuerwehr nach Abgabe des zweiten Alarms in genügender Stärke auf dem Brandschauplatz erschien, waren außer den vorerwähnten Häusern noch zwei weitere, Nr. 1035 und 1041 18. Str., abgebrannt. Das erstere wurde durch Thomas Finnell, das zweite durch William Primmer bewohnt. Der Gesammtschaden beträgt etwa $6000 und ist zum größten Theile durch Versicherung gedeckt.

In Kensington brannte gestern das dem Theodor Felton gehörige, an der Ecke von Union Ave. und 123. Str. gelegene, Haus im Werthe von $2500 nieder.

Vergangene Nacht gegen 12 Uhr brach in dem Nr. 1720 Michigan Ave, gelegenen Stall von F. S. Hanson Feuer aus und brachte durch den Lärm der Hals über Kopf heranstürmenden Feuerwehr und die hoch zum Himmel emporschlagenden Flammen die ganze fashionable Nachbarschaft der Michigan- und Wabash Ave. in der Nähe der 17. Str. in Aufruhr. Der Stall war von den Gebrüdern Hall gemiethet und brannte vollständig nieder. Der Schaden, den die letzteren an verbranntem Geschirre und erstickten Pferden erleiden, beträgt etwa $3000, während der vierstöckige Stall selbst einen Werth in Höhe desselben Betrages repräsentirte.

Billige Fahrpreise nach St. Paul.

Infolge der Jahreszusammenkunft der Catholic Total Abstinence Union of Amerika, verkauft die North-Western Bahnlinie Exkursionstickets nach St. Paul, Minn., und zurück zum halben Preis; — Den einfachen Preis für die Rundreise. Tickets zum Verkauf am 30. und 31. Juli, gültig für die Rückfahrt bis 6. August 1894 einschließlich. Wegen Tickets und ausführlicher Auskunft wendet Euch an die Agenten der Chicago & North-Western Eisenbahn. 25,28,30,jl

Im Schlafe überrascht.

Dem Richter Eberhardt wurde gestern ein gewisser Thomas Powers unter der Anklage des Raubanfalles vorgeführt. Als Kläger trat ein junger Mann, Namens Vinzenz Pfeifer, wohnhaft Nr. 10 Ruble Str., auf, der gestern zu früher Morgenstunde an der Ecke von Halsted- und Union Str. von drei Wegelagerern angefallen und beraubt worden war. Pfeifer hatte sich in Begleitung des Polizisten sofort an die Verfolgung der Räuber gemacht. Nach langem Suchen entdeckte man einen derselben unter einer Haustreppe an der 16. Str., anscheinend in festem Schlafe. Nicht weit von dem Schläfer entfernt lag ein Hut, den derselbe offenbar bei der eiligen Flucht verloren hatte. Der Polizist nahm den Burschen, der von Pfeifer als einer seiner Angreifer identifizirt wurde, sofort in Haft und brachte ihn nach der Maxwell Str.-Station. Richter Eberhardt überwies den Angeklagten nach einem kurzen Verhör unter $800 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Die Grand Jury.

Die Großgeschworenen waren infolge der großen Anzahl von sog. „Jail"-Fällen nicht im Stande, die Spielhöllen und Winkelbörsen in den Bereich ihrer Untersuchung zu ziehen. Die gesammte Jury stellte sich gestern in Richter Dunnes Gerichtshof ein und ließ dem Richter durch ihren Obmann mittheilen, daß sie mehr Zeit zur Abwickelung ihrer Amtsgeschäfte brauchten. Der Richter dehnte die Dienstzeit der Geschworenen bis zum nächsten Montag Mittag aus. Gestern wurden 22 Anklagen erhoben. Arthur Slosson wurde auf drei Beschuldigungen der Fälschung hin in Anklagezustand versetzt.

Ein roher Patron.

Ein betrunkener Kerl, Namens Joe Harding, seines Geschäfts ein Schuhmacher, drang gestern Nachmittag um 5 Uhr in die Wohnung von Frau J. D. Savayz, Nr. 138 Green Str., und machte dort einen solchen Lärm, daß Frau Ellen Enright der bedrängten Frau zu Hilfe kam. Bei ihrem Anblick zog Harding einen Revolver und gab einen Schuß auf sie ab, welcher der Frau durch die rechte Hand ging. Der brutale Kerl wurde von einem herbeigerufenen Polizisten in Haft genommen und wird jedenfalls eine exemplarische Strafe erhalten.

Kurz und Neu.

* Weitere $100,000 wurden gestern vom County-Schatzmeister Kern an die Stadtkasse abgeliefert.

* Beim Baden ertrank gestern ein gewisser Joseph Wilson, der bei einer Schreibmaschinen-Fabrik, 175 Monroe Str., angestellt war. Er war 23 Jahre alt, wohnte in Clyde, und stand im Begriffe sich zu verheirathen. Polizisten, die mit der Aufsuchung seiner Leiche beauftragt wurden, konnten dieselbe bis jetzt noch nicht finden.

* Vor sechs Monaten wurde die in dem Hause Nr. 1528 Milwaukee Ave. wohnhafte Frau Jennie Richards mit ihren beiden kleinen Kindern von ihrem Manne in den nothdürftigsten Verhältnissen zurückgelassen. Jetzt liegt die Frau auf dem Krankenbett. Die Nachbarn nahmen sich der schwergeprüften Familie an und linderten vorläufig die Noth. Mehr Hilfe ist indeß nothwendig, worauf Menschenfreunde aufmerksam gemacht sind.

* Aus dem halbjährlichen Bericht des Feuermarschalls Swenie geht hervor, daß während dieser Zeit im Ganzen 2814 Alarme gegeben wurden. Die meisten Feuer kamen im Monat Januar vor, nämlich 417, während die niedrigste Zahl (291) der ausgebrochenen Feuer im Monat Mai zu verzeichnen ist. Der Gesammtschaden, welcher während der letzten sechs Monate durch Feuersbrünste angerichtet wurde, beziffert sich auf $1,121,495, während die Versicherung darauf im Ganzen $35,687,570 betrug.

* Thomas P. Goudie, 1361 West Ravenswood Park wohnhaft, ein Mitinhaber der Firma Goudie und Hoffmann, Architekten in dem Major Block, Zimmer Nr. 75, verlangte gestern Abend auf einer Kabelcar der Clark Str. von dem Konduktor M. S. Howe, dieselbe an einer Stelle halten zu lassen, an welcher das Reglement der Straßenbahn ein Halten nicht gestattet. Als der Kondukteur der Aufforderung nicht Folge leisten wollte, wurde Goudie ausfallend, und es entstand ein Streit, der damit endete, daß ersterer einen Polizisten herbeirief und den aufgeregten Passagier verhaften ließ.

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Ein interessanter Streit.

Die Auflösung des „United Carpenters Council" hat einen förmlichen Krieg unter den drei Organisationen hervorgerufen, in welchen die Zimmerleute hiesiger Stadt vertreten sind, und die schwächeren zwei Verbindungen haben die Gerichte um Schutz angegangen. Im Einklang mit einem diesbezüglichen Gesuch bewilligte Richter Horton einen Einhaltsbefehl, wodurch die Beamten des Bezirks-Councils der vereinigten Brüderschaft der Zimmerleute von Amerika und die Beamten des „Building Trades Council" daran verhindert werden, sich in die Angelegenheiten der „Amalgamated Society of Carpenters und Joiners" zu mischen. Der Einhaltsbefehl hat ebenfalls Bezug auf die Carpenter Assemblies der Arbeitsritter und ist für Unionleute von großem Interesse.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Christine Oberbillig, geb. Lallingen, im Alter von 51 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 87 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Peter Oberbillig nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen im zarten Alter von 2 Monaten gestern Abend sanft eingeschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 631 Larrabee Str., nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Joseph und Therese Beitzel, Eltern. Josie, Bruder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere Mutter, Schwester und Schwägerin Maria Ducree, geb. Fehr, im Alter von 24 Jahren und 1 Tag am 25. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 65 Bissel Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen

Charles Ducree und Kinder.
Hans und Rudolf Fehr, Brüder.
Susanna Gehrig, Schwester.
Elisabeth und Bertha Fehr, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau am Donnerstag Abend um 6 Uhr im Alter von 26 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 822 Armitage Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Jansen nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater John M. Kuhn im Alter von 67 Jahren im Hause seiner Schwester in East Chicago, Indiana, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juli, vom Union Depot um 11 Uhr Vormittags nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen

Ferdinand Flach, Mathilde Flach, geb. Kuhn, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Katharina Johnson, geb. Leer, im Alter von 35 Jahren, 7 Monaten und 27 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 25 Austin Av., nach Waldheim.

Charles Johnson, Gatte.
Albert, Adolphine, Marie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Damensection des Aurora Turnvereins.

Hiermit zur Nachricht, daß die Turnschwester Frau C. Johnson am Freitag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 25 Austin Ave., nach Waldheim statt.

Mrs. Brandt, Präsident
Mrs. Boysen, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Johann Gerold im Alter von 8 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 9 Orchard Str., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Eltern

Gerold und Anna Martin.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theat.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasko.

Fort mit den Abfallkasten.

Die Chicagoer sind vernünftige Leute, und als solche wissen sie, daß der normale Mensch immer seine fünf Sinne beisammen haben soll. Trotzdem aber kommen sie an diesen schönen warmen Sommertagen gar häufig in die Versuchung sich einen Sinn weniger zu wünschen — den Geruch. Die arme Nase hat in dieser westlichen Metropole viel auszuhalten, sie ist das reine Aschenbrödel unter den Sinnen, die ja alle sammt und sonders hier nicht auf Rosen gebettet sind. Eisenbahnen, Kabelbahnen und Straßenfuhrwerke aller Art verletzen das Gehör und dem Gefühl wird in den Kabel- und Hochbahnwagen übel mitgespielt durch hühneraugentretende Stiefelabsätze. Der Geschmack hat verhältnißmäßig wenig zu leiden, denn er wurde schon abgehärtet durch amerikanische Hotel- und Boardinghauskost, so daß der sich auf die Zunge verirrende Straßenstaub keinen Eindruck mehr macht. Schlimmer daran ist das Gesicht. Von der schmutzigen Straße wandert das Auge die ebenso schmutzigen Häuserfacaden entlang und Erholung findet es nur in den Parks oder im Anblick der jungen Weiblichkeit der Stadt. Am schlimmsten aber hat wie gesagt, der Geruch zu leiden. Er wird fast unausgesetzt malträtirt, und es ist gar nicht zu wundern, wenn schon Mancher seine empfindsame Nase verwünscht hat.

In jeder Großstadt ist die Luft mehr oder minder unrein und infolge dessen übelriechend, nirgends aber ist das in dem Maße der Fall, wie hier in Chicago. Die Schuld daran trägt in erster Reihe die ganz abscheuliche Lotterei mit der das Wegschaffen der Haushaltungsabfälle hier betrieben wird. Die hölzernen Abfallkästen in den Straßen und Alleys sind eine Ungeheuerlichkeit, die in jeder anderen Großstadt unmöglich wäre. Sie sind wahre Brutstätten für Krankheitserzeuger aller Art, und der Gestank der ihrem faulenden Inhalte entströmt, ist im höchsten Grade ekelerregend. Manche dieser Kästen werden mehrere Tage lang nicht gereinigt, bis sie übervoll sind, und ein Theil des für sie bestimmten halbfaulen Abfalls auf die Straße fällt, so daß die Lüderlichkeit der Abfall-Kontraktoren zum großen Theile die Schuld trägt, an dem unsaubern Zustand der Straßen in den Wohnvierteln der Stadt.

Der Stadtrath wies dem Straßenreinigungs-Departement für dieses Jahr $335,000 an für das Wegschaffen von Abfällen, so daß die Stadt jetzt nahezu $25,000 monatlich für diesen Zweck an die Kontraktoren bezahlt. Für diese Summe kann man, so wird vielfach behauptet, keine bessere Bedienung erwarten, aber das ist doch wohl kaum richtig. Der Fehler liegt in der Arbeitsmethode, die einmal eingebürgert ist, oder noch richtiger die Schuld liegt an den großen hölzernen Abfallkästen. Diese sollten durch einen Beschluß des Stadtraths aus der Welt geschafft werden und zugleich könnte eine Vorschrift erlassen werden, nach welcher die Abfälle eines jeden Tages des Morgens in metallenen Behältern auf die Straße oder in die Alleys gestellt werden müssen. Die Kontraktoren hätten dann jeden Morgen die Runde zu machen und bis zu einer gewissen Stunde sämmtliche Behälter zu leeren, die dann wieder von der Straße zu entfernen sind. Solchen von der Polizei oder dem Gesundheitsrathe erlassene Verordnungen, könnte Nachdruck verliehen werden — sowohl den Bürgern, wie den Kontraktoren gegenüber — durch Androhung von Geldstrafen. Aehnliche Vorschriften bestehen in New York, Philadelphia, Brooklyn und anderen großen Städten dieses Landes und sie haben sich dort vortrefflich bewährt, indem sich die Bürgerschaft schnell daran gewöhnte und auch die Kontraktoren bald einsahen, daß sie sich nicht schlechter dabei stehen. Die Abfälle einer Haushaltung von jedem einzelnen Tage können zumeist in kleineren Gefäßen untergebracht werden, die der Karrenfuhrmann ohne Benutzung einer Schaufel in seinen Karren entleeren kann. Dadurch wird viel Zeit gespart und jeder einzelne Abfallkarren kann jeden Morgen ein ziemlich großes Gebiet abfahren, so daß sich die Kosten für die Kontraktoren wenig oder gar nicht höher stellen würden. Weggeschafft müssen die Abfälle doch einmal werden, denn der Theil, den die Bürger in Form von Staub verschlucken ist quantitativ doch zu gering, als daß er in Betracht kommen könnte — warum also nicht regelmäßig, ehe sie in Fäulniß übergehen und die Luft verpesten?

Die Sonne bracht' es an den Tag.

Ein junger Ehemann, dessen Frau etwas eifersüchtig war, war von seiner Urlaubsreise, so erzählt die „B. Z.“, zurückgekehrt zur liebenden Gattin. Sie saßen nach langer Trennung behaglich bei einander; sie tändelte mit seiner Hand und zog ihm dabei spielend den Ring vom kleinen Finger; ein weißer Hautstreifen wurde sichtbar. „Wie Du verbrannt bist, sieh' doch!“ rief die junge Frau und zeigte auf die durch den Ring geschützt gewesene unverbrannte Stelle. Neugierig zog sie ihm auch nun den Ehering vom Goldfinger; hier aber war die Haut ebenso gebräunt wie sonst auf der Hand, denn der Ehemann hatte den Trauring während der Reise im Portemonnaie gehabt! Die junge Frau reimte sich auch die Sache richtig zusammen, und diese Entdeckung hat die Freude des Wiedersehens getrübt.

—Nicht weniger als 10,000 Opium-Raucher soll es in New York geben.

Ein General vor Gericht.

Der Kriegsgerichtsprozeß gegen ein Mitglied des belgischen Generalstabs, General Brewer, der mit der Freisprechung des Angeklagten geendet hat, hat andererseits doch denselben so erheblich belastet, daß allem Anschein nach der General in Inaktivität gesetzt werden wird. Vor einigen Jahren hatte ein großes Brüsseler Haus für Militärausrüstung, die Firma Fonson, einen neuen Tornister dem Kriegsminister vorgelegt und um Annahme desselben für die belgische Armee nachgesucht. Der Tornister wurde einer Kommission von Generälen unterbreitet, an deren Spitze sich General Brewer befand. Dieselbe sprach sich zu Gunsten der Erfindung aus und befürwortete beim Kriegsminister die Annahme. Trotz aller Bemühungen gelang es jedoch den Erfindern, Herrn Fonson und Kapitän Schmidt, nicht, eine Entscheidung des Kriegsministers zu erlangen. Da stellte sich eines Tages heraus, daß der Grund des Aufschubs dieser Entscheidung nirgends anderswo zu suchen sei, als in der Opposition des Generals Brewer, welcher nachträglich mit einem eigenen Tornister als Konkurrent des Hauses Fonson beim Minister aufgetreten war und so die Annahme der Erfindung des letzteren zu hemmen versuchte. Hinter General Brewer steckte ein andres Haus, die Firma Natalis, deren Erfindung Brewer beim Minister befürwortete. Er hatte mit dem Hause einen Kontrakt geschlossen für die Ausnutzung seines Tornisters im Auslande. General Brewer war selbst als belgischer Militärgesandter nach Frankreich zu den großen Manövern gereist und zwar mit einem Agenten der Firma Natalis. Er hatte dort versucht, seinen Tornister anzubringen. Herrn Fonson welchem seine Erfindung viel Geld gekostet hatte, wurde die Sache schließlich doch zu bunt. Nachdem er vergebens beim General Brewer um vergleichende Versuche vor einer Militärkommission mit seinem Tornister und dem der Firma Natalis nachgesucht hatte, entschloß er sich, die ganze Sache, wie sie ihm bekannt, dem Kriegsminister vorzutragen und eine administrative Enquete zu verlangen. Diese wurde verweigert, und so blieb nur ein Mittel übrig den General Brewer anzuklagen wegen Ausbeutung seiner Stellung und seines Einflusses im eigenen oder Anderer Interesse. In Folge dessen wurde General Brewer vor das Kriegsgericht zitirt, welches ausnahmsweise aus lauter Generälen zusammengesetzt wurde. Dieses höhere Gricht hat nunmehr nach dreitägiger Debatte den General Brewer zwar freigesprochen, jedoch in der Begründung des Richterspruchs denselben so grober Fehler gegen seine Pflichten schuldig erkannt, daß die Freisprechung einer Verurtheilung gleichkommt. Die klagende Firma Fonson hat nicht beweisen können, daß General Brewer in Belgien selbst einen bestimmten Gewinn von seinem durch die Firma Natalis hergestellten Tornister beziehen sollte oder bezogen hatte. Es ist aber festgestellt worden, daß der General ein entschiedenes Interesse an der Annahme seiner Erfindung hatte und daß auf ihn die Zurücksetzung des Tornisters der Firma Fonson zurückzuführen sei. In dem Urtheil heißt es: „In Rücksicht darauf, daß General Brewer durch den Wunsch, seine Erfindung in Belgien und im Auslande anzubringen, die Vorsicht und die militärische Uneigennützigkeit, die er hätte in seiner Stellung beobachten müssen, nicht genügend beobachtet hat, indem er sich mehr industrieller als militärischer Umwege bediente“ u.s.w. Das Kriegsgericht beschloß, alle Akten dem Kriegsminister zu übermitteln, was auf eine Disziplinarstrafe hindeutet. General Brewer wird wahrscheinlich zur Disposition gestellt werden.

— In Frankreich sterben verhältnißmäßig mehr Menschen infolge von Schlaganfällen, als in irgend einem anderen Lande. Nicht weniger als 300 aus jeden 10,000 Todesfällen sind auf diese Ursache zurückzuführen.

* Präsident Moll von der Westpark-Behörde erklärt, daß man in der nächsten Sitzung der Behörde mehrere überflüssige Angestellte entlassen werde. So sollen z. B. der städtische Einkaufsagent O'Neill, der Hilfs-Ingenieur Townsend und der „Rodman“ Mullane den Laufpaß erhalten.

* Thomas S. Wright, der General-Anwalt der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn, starb am Donnerstag Abend in New York, wo er sich in Geschäften aufhielt, in Folge eines Herzleidens, das durch die übermäßige Hitze noch verschlimmert worden war. Herr Wright hinterläßt eine aus Frau und drei Kindern bestehende Familie, welche hier in dem Hause Nr. 4432 Lake Ave. wohnt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 747 S. Halsted Str., Ecke 19.

Verlangt: Ein intelligenter Junge, der Lust hat, ein gutes Handwerk zu erlernen; Lehrzeit: 1—2 Jahre, dem Fleiß entsprechend. Guter Gehalt gesichert. Näheres Sonntag 9:30—11:30, „Jewelers School of Engraving“, etablirt 1889, 103 State Str.

Verlangt: Mann, um in der 14. Ward einen „Dritte Partei Verein“ zu organisiren. Kommt alle nach 384 W. Division Str., Sonntag, den 29. Juli, 2 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein junger Bäcker, an Brod zu helfen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender und um sich im Saloon nützlich zu machen. Referenzen verlangt. Vorzusprechen Sonntag von 9 bis 10 Uhr. 137 Center Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Cakebäcker. 1883 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. [illegible] N. Ashland Ave., hinten oben.

Verlangt: Vier gute Restaurant-Kellner für Sonntag. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gut empfohlener Nachtfeuermann, muß reinlich sein und elektrisch Licht verstehen. Offerten K 21, Abendpost.

Verlangt: Guter erfahrener Bartender, um einen Saloon sofort selbständig zu übernehmen; muß gute Empfehlungen mitbringen können. 216 W. 12. Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalender. H. Krause, 203 Fifth Ave. smmdw

Verlangt: Perfekter Restaurant-Koch, stetige Stelle. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher Pferde besorgen und Hausarbeit verrichten kann. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Blacksmith, der auch Pferde beschlagen kann, um auf Land zu gehen. Zu erfragen morgen Vormittag, 10 Uhr, 233 Fulton Str.

Verlangt: Jemand am Store (Delikatessen, Soda u. s. w.) während der Abwesenheit des Besitzers zu verwalten. Briefe mit Post-Stamp unter: F. 25, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann um sich bei allgemeiner Arbeit in einer kleinen Fabrik nützlich zu machen. L. Rosenzweig, 662 N. Park Ave. Kann Sonntag anfragen.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 41 S. Water Str.

Verlangt: Wagenmacher um auf's Land zu gehen. Nachzufragen zwischen 8—10 Uhr Sonntag Morgen in Nr. 9 N. Green Str.

Verlangt: Leute mit guter Bekanntschaft und gute Sprecher können viel Geld verdienen; Vorleute in Fabriken oder Geschäftshäusern bitte zu schreiben oder vorzusprechen Montag, Zimmer 600, 112 Dearborn Str.

Verlangt: Blacksmith; muß Pferde beschlagen können. 548 31. Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. 512 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, in Haus und Hof zu arbeiten. Conrad Mueller, 1621 Madison Str.

Verlangt: Tüchtige Zitherspieler, Mandolin-, Guitarre-, Flöte- und Cellospieler, welche dem neugegründeten Chicago Zither-Orchester beitreten wollen, werden freundlichst ersucht, ihre Adressen an den Präsidenten, Herrn E. Neudecker, Nr. 13 Town Str., einzusenden. dsa

Verlangt: Zitherspieler. Nachzufragen Mueller, 1082 Milwaukee Ave., zwei Treppen. ffa

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndfd3mt

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Verkäuferinnen in Dry Goods Store; nur solche mit guter Erfahrung; zu melden Montag früh. Ecke Wells und North Ave., William Sieck.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shop Röcken. 590 N. Park Ave. —di

Verlangt: Sogleich drei gute Handmädchen an Shop-Röcken. Nachzufragen 642 S. Park Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Drei gute Handmädchen. 684 W. 20. Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 616 19. Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen, an Röcken zu nähen. 335 Cleveland Ave., vorne oben.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 40 Julian Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen um Kleidermachen zu erlernen, Zuschneiden umsonst gelehrt. 112 Austin Ave., unten.

Verlangt: Mädchen Operators an Cloaks, guter Lohn. 557 N. Wood Str. —fa

Verlangt: Eine geübte Masseurin für eine Heilanstalt, $40 monatlich und freie Station; außerhalb von Chicago. Näheres Madsens Institute, Schiller Theater-Gebäude. ffa

Verlangt: 4 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Washtenaw. 26jllw

Hausarbeit.

Verlangt: Frauen, die gute Bekanntschaft haben; guter, regelmäßiger, sicherer Verdienst. Kommt oder schreibt. 976 Sawyer Ave. —fa

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flur, vorn.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Mädchen von 15—16 Jahren um Kindern aufzuwarten. 6310 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 1728 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 451 S. Wood Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können; guter Lohn. 277 North Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. Guter Lohn. 714 Clybourn Ave., Ecke Webster Ave.

Verlangt: Gutes, williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privat-Familie. Vorzusprechen Montag in 4204 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in einer Familie von vier erwachsenen Personen. 3734 State Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit. Vorzusprechen 7 Uhr Abends. 59 [illegible] samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 915 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Liebe zu Kindern haben. 3548 Emerald Ave.

Verlangt: Eine Frau in einer kleinen Familie.— 963 Ashland Ave., vorn, oben.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Kinder gern haben. 147 Schiller Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 446 N. Wood Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit, Bäckerei. 570 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau, Lunch-Stand zu besorgen auf einem Picnic-Grove. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 370 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes frischeingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 die Woche. 4036 State Str., im Saloon. samo

Verlangt: Ein gutes älteres Mädchen in kleiner Privatfamilie, guter Lohn. 129 N. Center Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 165 Mohawk Str., Sonntags vorzusprechen.

Verlangt: Mädchen für kleine Wirthschaft, muß kochen können. 557 N. Wood Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen. 3246 Vernon Ave.

Verlangt: Ein alleinstehender Herr sucht Haushälterin, welche geneigt ist, später nach Deutschland zu gehen; Mädchen oder Wittwe. Sonnabend bis 8 Uhr und Sonntag den ganzen Tag vorzusprechen. Adolph Herrlich, 96 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, kann Kind haben, für Country; Köchin und Mädchen für Hausarbeit, Kellnerinnen und Zimmermädchen. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das etwas kochen kann und in der Küche Bescheid weiß. 1890 N. Halsted Str., Ecke Addison.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 77 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen in Familie von drei; muß kochen, waschen und bügeln können. 29 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das in Hausarbeit bewandert,; auch etwas Kochen und Backen versteht; guter Lohn; gutes Heim. 742 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 60 Wells Str., Merkel.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren in kleiner Familie. 574 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters. — Vorzusprechen 31 Cornelia Str., Humboldt Park.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 695 Maplewood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, Lohn $2.50. 20 W. 40. Str. Nehmt Lake Str. Elevated Car.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Chas. Puetz, 532 S. Halsted Str. ffa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für eine kleine Familie. 209 Fremont Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht, für Hausarbeit. 1725 Deming Ct., zwischen Orchard und Clark Str. ffa

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. btw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jllmt

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13n1j

Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Haller, 3249 State Str. 18jllmtmmsa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Brod-Bäcker sucht Arbeit als dritte Hand. 344 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein erster Klasse Bäcker an Brod, Cake und Pie sucht Stellung, möglichst auf dem Lande. Adresse: K 25, Abendpost.

Gesucht: Ein anständiger junger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung; würde auch das Bartenden erlernen. Offerten erbeten: H 28, Abendpost.

Gesucht: Ein fleißiger Mann, der Saloon-Arbeit versteht und auch Bar tenden kann, sucht Beschäftigung. Offerten F 23, Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stellung als Porter oder Bartender. Adresse: A B 164, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Süddeutscher, 17 Jahre alt, erst herübergekommen, sucht sogleich Beschäftigung, würde auch ein Geschäft erlernen. Angebote unter 3 24, Abendpost. samo

Gesucht: Zwanzig Dollars Demjenigen — unter Discretion — der einem guten Handwerker stetige Arbeit verschafft. Offerten M 30, Abendpost.

Gesucht: Ein Junge von 16 Jahren sucht einen Platz um das Lithographiren oder Drucken zu erlernen. Offerten erbeten: M. 24, Abendpost. ffa

Gesucht: Ein guter Bartender sucht Stellung; kann gut Zither spielen. Offerten erbeten: D 22, Abendpost. dosa

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei Mädchen, tüchtige Köchinnen, suchen Stelle. Nachzufragen bei Johann Tueck, 289 W. 20. Str.

Gesucht: Eine geschickte, zuverlässige Schneiderin sucht feste Stellung bei einer Schneiderin. 1257 W. 16. Str.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren sucht Haushalt zu führen; sieht mehr auf gutes Heim; geht nur auf beständigen Platz. 1257 W. 16. Str.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Plätze als Krankenpflegerin bei Wöchnerinnen. 234 North Ave.

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze um Wöchnerinnen zu pflegen. Dahl, 57 Burling Str., nahe North Ave. smo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 303 Maxwell Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht tagsüber irgend welche Beschäftigung. Arnold, 5114 Western Ave.

Gesucht: Eine Wittwe aus achtbarer Familie, freundlich und zuverlässig, sucht in einer kleinen, feinen Familie Platz als Haushälterin oder Krankenpflegerin; geht auch auf's Land. Beste Empfehlungen. 11 27. Str.

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 615 Larrabee Str., oben.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Louise Hansen, 399 Clybourn Ave.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle. Mary Tylac, 3816 Wood Str.

Gesucht: Ein frischeingewandertes junges Mädchen sucht Stelle. Näheres 933 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Gesucht: Waschen und Bügeln in und außer dem Hause. 216—218 Vine Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Waschplätze. 48 Hull Str., Ecke Menommonee.

Gesucht: Familien- und Herren-Wäsche. 19 Blod Str., nahe Cleveland und North Ave.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Platz als Businesslunch-Köchin oder Haushälterin. 189 S. Green Str., hinten.

Eine 31jährige deutsche Frau, Wittwe, tüchtig im Haushalt, sucht mit ihrem 4 Jahre alten Kinde sofort Stelle. Bitte, persönlich vorzusprechen. 143 E. Erie Str., Hinterhaus. Geht auch auf's Land. ff

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches, kinderloses Ehepaar in den 30er Jahren sucht irgend welche Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. 344 Larrabee Str., hinten.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Nähmaschine.— 295 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein elegantes, in Horn gepolstertes Parlor-Set, sowie ein schöner Küchenofen nebst Bettstellen und Stühle u. s. w. Billig. 609 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Lounge, Küchenofen, Tische und Stühle; alles fast neu. 243 Rumsey Str., hinten.

Zu verkaufen: Folding-Bett, Bett-Sofa und zwei Cots. 11 University Place, top Floor.

Bargains: Eisbox $4; schöne Schlafzimmer-Einrichtung $20; feines Foldingbed $7; prächtige Brüsseler Teppiche. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str. —fa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $8. 88 W[illegible] Str.

Zu vermiethen: Store, 62 Fuß lang. 5525 Ashland Ave.

Zu vermiethen: Ein Store mit Basement und Barn, gute Lage für irgend ein Geschäft. 857 Clybourn Ave., nahe Fullerton.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Wohnungen, moderne Einrichtung, Dampfheizung, $14 bis $19 per Monat. Ebenso Store, ausgezeichnete Gelegenheit für Restaurant. 330—336 W. 12. Str. Zu erfragen 172 E. Washington Str., Zimmer 507. 28jllm,sdd

Zu vermiethen: Schöne helle 6-Zimmer-Wohnung; $42. 913 Southport Ave. fa

Zu vermiethen: Eck-Store, gute Lage für Dry Goods, Grocery oder Meat Market. 1238 N. Western Ave. frsa

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Wohnungen, moderne Einrichtung, $10 bis $15 per Monat. 750 N. Paulina Str. Zu erfragen 172 E. Washington Str., Zimmer 507. 28jllm,sdd

Zu vermiethen: 4 Zimmer im Brickhaus. 227 Clybourn Ave. samo

Zu vermiethen: Vier Zimmer; Süddeutsche vorzogen; Eigenthümer wünscht Board. 1153 W. 12. Str. Nachzufragen Morgens. ffa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost“. btw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Zimmer; $1 wöchentlich — 110 Sigel Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Ein Zimmer bei einer Wittwe. 87 Hudson Ave.

Ein Mann kann gutes Logis bekommen; gutes Heim. 304 W. Chicago Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; billig. 905 Orchard Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit zwei Betten; separater Eingang. 173 North Ave., nahe Halsted Str., 1. Flur.

Gesucht: 2 Männer in Logis, daselbst gesucht ein kleines Kind, das schon laufen kann, in Board. 142 Augusta Str., 1. Flat.

Eine Frau sucht anständige Boarders oder Roomers 129 Bissell Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 2 Personen billig. 202 Blackhawk Str.

Verlangt: Zwei Boarders in Privatfamilie. 67 Oak Str.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, auch Kost, bei Wittwe. 580 Wells Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer. $4 den Monat. 158 N. Union Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Billig, ein schönes möblirtes Front-Bettzimmer an zwei Frauen oder Mädchen oder Mädchen. 633 Wells Str., erster Stock.

Verlangt: Zwei Boarders, $4 per Woche. Zimmer allein. 419 N. Wells Str.

Verlangt: Einige Boarders bei kinderlosen Leuten. 564 W. 12. Str., Ecke Loomis Str. smo

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dojdi

Verlangt: Alleinstehende, ältere Dame kann die Benutzung eines freundlichen Zimmers, Badezimmers und Küche haben, wenn sie die Räumlichkeiten eines ledigen Arztes in Ordnung hält. Arbeit ist leicht und nimmt wenig Zeit in Anspruch. 6—7 Abends. 579 Seminary Ave., Ecke Lincoln Ave. ffa

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer für drei anständige Herren. 395 W. Randolph Str. —ja

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Zimmer und Wäsche; alleiniger Roomer bevorzugt. Offerten unter K 26, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, fünf Jahre altes Pferd, wiegt 1300 Pfund. 132 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Wagen und Geschirr. 2921 Emerald Ave. smo

Zu verkaufen: Weißer Pudelhund. Drei Monate alt. 342 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Zu kaufen gesucht: Junges Pferd, guter Renner. Franke, 885 N. Washtenaw Ave.

$21 kaufen guten Delivery-Wagen, 2 Buggies billig. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, sowie auch eine gute Geschäfts-Route. Zu erfragen 421 Melrose Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy mit Harneß. $10. Nr. 93 McReynolds Str.

Zu verkaufen: Zwei Arbeitspferde, $10 und $15 per Stück, und ein fünfjähriges Delivery-Pferd, $12. 501 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde; billig; Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, guter Top-Wagen; neues Top-Buggy für $50; gutes Top-Surrey für $35. Mansbach, 906 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd, $10; gutes Buggy und Geschirr, $15. 173 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Billig, 3 Pferde, 3 Buggies und 3 Geschirre. 399 Clybourn Ave., 2. Flur.

Zu verkaufen: Ein Top-Wagen und ein offener Wagen. Sehr billig. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Zwei Pferde und Wagen. Billig. — 471 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd; 6 Jahre alt. 1537 N. Leavitt Str., nahe Clybourn Ave.

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30jnlmtsmm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Deutscher Unterricht in Elementar-Fächern ertheilt Max Schung, 117 Hudson Ave.

Englisch lesen, schreiben und sprechen lehrt Herren und Damen in 30 Stunden (einzeln und in Klassen) der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str.

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $8 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Ferien-Schule. Eine beschränkte Anzahl Schüler respektabler Eltern finden Unterricht in allen Schulfächern vom 5. Juli bis 1. September im Nordwest Chicago Business College, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Anmeldungen baldigst erbeten. Englische Sprache; sowie alle Handelsfächer für Herren und Damen wie gewöhnlich, Tags und Abends. Preise mäßig. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16nov,ddj,btw

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 521 N. Market Str. 8junlmt

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Für zahnende Kinder.

Echt importirte Zahnkettchen zur Erleichterung des Zahnens. 519 Sedgwick Str.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 33jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Die von Dr. Malok erbaute Hebammen-Schule und Entbindungsanstalt, Ecke W. 13. und Laflin Str., nahe Ashland Ave., wird Anfangs September eröffnet. 27jl2w

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 1—5 Uhr Nachmittags. 27fljbdj

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27axbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23jllm

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer mit Property, 49 Jahre alt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer Wittwe oder Mädchen von 35 bis 50 Jahren bekannt zu werden zwecks baldiger Verheirathung. Nur Ernstmeinende und solide Hausmütter brauchen sich zu melden. Zuschriften erbeten: S 22, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender deutscher Mann, Mitte der 20er Jahre, mit gutem Geschäft, evangelischer Religion, wünscht die Bekanntschaft eines gut gesinnten Mädchens im gleichen Alter und Religion zu machen. Zweck: baldige Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt. Adresse: F. Kolt, 320 Roscoe Blvd.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehendes deutsches Mädchen sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn, um sich bei gegenseitiger Neigung zu verheirathen. Nur ernstgemeinte und nicht anonyme Offerten an: L M 175, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Gut gelegener Eck-Grocery-Store; wegen Krankheit und Abreise billig. 211 Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon für einen Deutschen; wird auch vortheilhaft gegen Grundeigenthum vertauscht. Zu erfragen bei W. Knoib, Ecke Loslin und 22. Str.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke Franklin und Erie Str. Alles Nähere bei North Western Brewing Co., 783 Clybourn Ave.

Achtung, Wirthe! [illegible]

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association, (incorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

[illegible]

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

[illegible]

Wiener Damenschneider-Akademie, 599 Nord Clark Straße.

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

[illegible]

Die Verlängerung der Milwaukee Ave.-Straßenbahn jetzt im Bau begriffen, Führt an unserer Grayland Park Subdivision vorüber. Jetzige Spottpreise dauern nur noch kurze Zeit.

Kauft jetzt! Lotten $300 und aufwärts. 10 Prozent baar, Rest monatlich. Frei-Billets in unserer Office.

Koester & Zander, Nr. 69 Dearborn Str.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 28. Juli 1894.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

[illegible]

Weiß Henriette, 311 Wejay Onufreny, 312 Welter Arnold, 313 Westphal Otto, 314 Wiß Friedrich, 315 Wolinsky Moris, 316 Wystukucz F.

Zazarski Michael, 318 Zeulyus Louis, 319 Zydorßki Jozef, 320 Zirz Johannes.

Briefkasten.

[illegible]

Heiraths-Licenzen.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

[illegible]

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Wir hatten einen Streit darüber, aber schließlich setzte er seinen Willen durch. Ich war in jenen Tagen wirklich zu schwach und gab viel häufiger nach, als später, und so wurde meine älteste Tochter Sabine getauft, was beträchtliche Verwirrung anrichtete, da die Dienstboten sich gar nicht an die richtige Aussprache des ihnen fremden Namens gewöhnen konnten und sie immer Sabeine nannten. Nun bitte ich einen, Sa-Beine! Maud, meine zweite Tochter, erhielt ihren Namen von ihrer Pathin, von der wir damals etwas erwarteten, obgleich sie uns schnöde täuschte und ihr ganzes Vermögen einer Methodistenkapelle in einer Seitengasse von Tottenham Court Road vermachte, wo sie sich in ihrem alten Rollstuhle immer hinfahren ließ, nachdem sie sich mit uns überworfen hatte. Der Streit kam nämlich so: Mrs. Marsham war die Wittwe des Bruders meiner Mutter, der ihr bei seinem Tode seinen Hausbesitz in London und sehr viel Geld hinterlassen hatte, aber sie war entschieden etwas verdreht, und obgleich ich sie sehr lieb hatte und ihre Besuche bei uns gern sah, fand ich doch, daß mit zunehmendem Alter ihre Verdrehtheit bedenklich wuchs. Eine ihrer Eigenheiten, die sich mehr und mehr entwickelte, bestand darin, daß sie Sachen in die Tasche steckte, Zucker, Kuchen und alles, was sie unbemerkt, wie sie glaubte, vom Tische verschwinden lassen konnte. Dabei hatte sie die Gewohnheit, zu nörgeln und abfällige Bemerkungen über die Kleider, die man anhatte, oder die Möbel, die in der Stube standen, in ganz lautem Tone zu machen. Ich glaube, sie dachte nur unbewußt laut, aber es war doch sehr unleidlich, besonders, wenn noch andre Besucher anwesend waren. Sie sah einen zum Beispiel eine Zeitlang starr an und sagte dann: „Hm, das Kleid gefällt mir nicht besonders — hm — viel zu jugendlich für Dich — hm," oder „Hm — schlechtes Essen — kein richtiger Haushalt — hm — verschwenderisch — hm — schlecht — armer Mann kann mir leid thun — hm."

Die Kinder nannten sie „Tante Brummbär" und konnten sie nicht ausstehen, aber ich gestattete ihnen nicht, ihre Abneigung zu zeigen, denn damals galt es für sicher, daß sie, da sie selbst kinderlos war und auch keine eigenen Verwandten hatte, den größten Theil ihres Vermögns uns vermachen würde.

Eines Tages indessen, wo ich nicht wohl war, da ich meine neuralgischen Kopfschmerzen hatte, und überdies sehr ärgerlich über ein Mädchen war, das meine prachtvollen stählernen Kaminvorsetzer eingefettet hatte, ging mir die Tante Marsham denn doch ein Bischen zu weit. Sie kam um fünf Uhr zum Thee und fing wie gewöhnlich an, Zucker in die Tasche zu stecken und unangenehme Bemerkungen zu machen.

Ich hatte eben die Bücher in der Leihbibliothek wechseln lassen, und auf dem Tische in meinem Zimmer lagen einige Romane. Tante Marshams Auge fiel darauf, sie nahm sie in die Hand, schlug sie auf und fing an, mit sich selbst zu sprechen.

„Hm — Romane — schlechtes Zeug — hm — Familienmutter — hm — sollte sich schämen — hm!"

Verstimmt, wie ich war, und vielleicht noch reizbarer, als sonst — ich meine einfach reizbar, denn sonst bin ich's nicht — war ich entrüstet, daß sie in Gegenwart meiner Töchter so von mir sprach.

„Tante Marsham," sagte ich ganz ruhig, „ich kann Dir Deine Gedanken über mich natürlich nicht verbieten, aber ich muß Dich ernstlich bitten, nicht in dieser Weise über mich zu sprechen, wenn die Kinder im Zimmer sind. Es ist schon schlimm genug, daß sie mit ansehen müssen, wie Du heimlich Zucker in die Tasche steckst; Du brauchst nicht auch noch ihre Mutter zu beschimpfen."

„Was?" rief Tante Marsham, „Jane Tressider, sprichst Du mit mir?"

„Ja, Tante Marsham, das thue ich," entgegnete ich. „Ich habe mir Deine Ungezogenheiten lange gefallen lassen, weil Du eine alte Frau bist, aber meine Geduld ist nun zu Ende."

„O, wirklich? Zu Ende, sagst Du?" Damit stand sie auf, ging so majestätisch, als sie es mit einem steifen Beine konnte, das sie sich in ihrer Jugend durch Schlafen in einem feuchten Bett zugezogen hatte, zur Thüre. Dort drohte sie mir mit ihrem Sonnenschirme und rief: „Nie werde ich Deine Schwelle wieder überschreiten, Du Weibsbild, unverschämtes Pack!"

„Untersteh Dich nicht noch einmal, mich in meinem eigenen Hause Pack zu nennen," versetzte ich, „und was das Ueberschreiten meiner Schwelle anlangt, so werde ich schon dafür Sorge tragen, daß das nicht geschieht; den Zucker, den Du gestohlen hast, magst Du behalten, aber sei so gut, die Regenschirme unten im Flur ungeschoren zu lassen."

Wie ich dazu kam, das zu sagen, weiß ich nicht, aber ich war so wüthend, daß ich noch viel mehr hätte sagen können. Tante Marsham sah aus, als ob sie auf der Stelle der Schlag rühren sollte, aber sie stieß einen wüthenden Schrei aus, der ihr Erleichterung zu verschaffen schien, und ging dann so rasch, als ihr lahmes Bein es gestattete, die Treppe hinab.

Sie ist nie wieder zu uns gekommen, obgleich ich ihr nachher einen Brief schrieb und sie um Entschuldigung bat, falls ich in der Hitze etwas Ungehöriges gesagt hätte; die Absicht, sie zu verletzen, habe mir durchaus fern gelegen.

Sie hatte nicht einmal die Höflichkeit, zu antworten. Kurz nach dem Vorfall trat sie der Kapelle in einer Nebenstraße von Tottenham Court Road bei, und als sie starb, zeigte sich, daß sie all ihr Geld dieser und einigen milden Stiftungen hinterlassen hatte. Bald nach ihrem Tode erhielt ich ein kleines Päckchen mit den besten Empfehlungen vom Testamentsvollstrecker. Ich öffnete es in der Erwartung, irgend ein kleines Andenken an Tante Marsham zu finden, und was war es? Ein halbes Dutzend Stücke Zucker und ein Zettel, worauf von Tante Marshams Hand geschrieben stand: „Für Jane Tressider, nach meinem Tode — da ist der Zucker wieder."

Das war alles, was wir davon hatten, daß wir unsre zweite Tochter nach ihrer Tante und Pathin Marsham Maud nannten — wir erhielten unsern eigenen Zucker wieder.

Als meine dritte Tochter geboren wurde, glaubte ich, es sei Zeit, ein offenes Wort mit meinem Manne zu reden.

„John", sagte ich daher, „dieses Kind heißt Jane." Ich sprach diese Worte in einem Tone, der nicht gerade zum Widerspruch einlud, und alles, was John antworte, war: „Schön, meine Liebe," und sie wurde Jane getauft, obschon ich sie, seit sie mit Mr. Gutzeit verheirathet ist, häufig „Schäne" habe nennen hören.

Jane machte Mr. Gutzeits Bekanntschaft bei Brauns, die in unserer Straße wohnen. In dieser wimmelt es von Deutschen, meist Geschäftsleuten, Kaufleuten und so was Aehnliches, und wir lernten sehr viele von ihnen kennen, ehe wir lange in der Straße gewohnt hatten. Die Misses Braun und die Misses Kroll gehörten zu Sabines, Mauds und Janes besten Freundinnen, denn sie waren zusammen in die Schule gegangen.

Jane ist ein sehr liebenswürdiges Mädchen, still und sanft, und sie hat in ihrer Weise sehr viel Anziehendes. Sie ist immer die Fleißige der Familie gewesen. Schon als Kind verrieth sie große Anlage zum Zeichnen, und außerdem hatte sie eine merkwürdige Begabung für fremde Sprachen. Mit sechzehn Jahren sprach sie ausgezeichnet Französisch und Deutsch, und da sie so viel Umgang mit deutschen Mädchen hatte, leistete sie in dieser Sprache ganz Hervorragendes.

Die Mädchen trafen also Mr. Gutzeit sehr häufig bei Brauns, deren Vetter er war, als sie einmal zu einem kleinen Tänzchen in unser Haus kamen, brachten sie ihn mit, worüber wir uns sehr freuten, denn er walzte reizend, und junge Herren, die tanzen, werden heutzutage immer seltener.

Natürlich unterhielt ich mich auch mit ihm und fand, daß er ein sehr liebenswürdiger Mann war, groß, mit blondem deutschen Haar und blondem deutschem Barte und nach meiner Schätzung etwa zweiunddreißig Jahre alt. Er war mir gegenüber sehr aufmerksam und sprach Englisch mit starkem deutschen Accent mit mir. Ich hatte nur eins gegen ihn einzuwenden, und das war sein Beruf; er war nämlich Zahnarzt. Die Mädchen erklärten mir zwar, er sei ein höherer Zahnarzt — ein Zahnchirurg — und habe das Recht, sich Doktor zu nennen, allein ich entgegnete: „Er mag noch so geschickt sein und noch so schöne Titel haben, wenn er Zahnarzt ist, dann zieht er Zähne aus, und ich werde nie mit ihm sprechen können, ohne immer die Worte zu erwarten: „Bitte, lehnen Sie den Kopf zurück und öffnen Sie den Mund soweit als möglich!"

Ich konnte gar nicht begreifen, weshalb die Mädchen sich solche Mühe gaben, daß der deutsche Zahnarzt mir gefallen solle, aber mir ging ein Licht auf, als ich merkte, daß er Jane liebte und daß diese seine Gefühle erwiderte.

Ich will euch mit den Einzelheiten der Werbung nicht langweilen. Ihr könnt euch darauf verlassen, daß wir uns, ehe wir unsre Einwilligung zur Verlobung gaben, vergewisserten, ob Mr. Gutzeit sich in guten Verhältnissen befinde, und ich muß zugeben, in dieser Hinsicht war alles sehr befriedigend. Er besaß ein hübsches Haus in Bayswater, wo ihm seine Schwester den Haushalt führte. An der Thür stand sein Name auf einem Messingschilde, und im Oberlichte der Hausthür war eine rothe Laterne angebracht. Leute in feinen Wagen kamen, um sich Zähne ausziehen zu lassen.

Jane versicherte mich, sie liebe ihn innig und mache sich gar nichts daraus, daß er Zahnarzt sei. So gaben wir denn unsre Einwilligung, und in den nächsten Monaten wurde sehr viel Deutsch in unserem Hause gesprochen, und Karl und Jane plapperten in einer Weise zusammen, daß ich sie schließlich bitten mußte, wenigstens in meiner Gegenwart Englisch zu sprechen, zumal ich es nicht für ganz passend halte, wenn ein junger Mann unsrer eigenen Tochter in einer Sprache den Hof macht, die man nicht versteht.

Nach achtzehnmonatlichem Brautstand fand die Hochzeit statt, und dabei gab es eine große Versammlung von Deutschen. Die jungen Deutschen sind sehr schöne, große, soldatisch aussehende, gut gewachsene Männer, und sie haben einen offenen Blick, der mir außerordentlich wohlgefällt, aber es ist erstaunlich, wie viele von ihnen Brillen tragen.

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Charles Wilfred Mowbray, der Londoner Anarchist, in New York. — Ganz in der Stille hineingeschlüpft. — Von Beruf ein Schneider. — Was er hier zu thun gedenkt. — Aus seinem Glaubensbekenntniß. — Lillian Russels Unverfrorenheit.—Das kommt davon, wenn mit solchen Damen Götzendienst getrieben wird.

New York, 26. Juli '94.

Wir New Yorker haben's doch gut! Bei uns passirt fortwährend Etwas und das Wort Langeweile kennen wir daher nur vom Hörensagen. Selbst jetzt, wo die „saure Gurke" nahezu den Gipfel ihrer Säure erreicht hat — was übrigens wundervoll gesagt ist — selbst jetzt kommen wir aus der Aufregung gar nicht heraus.

Oder ist es etwa nicht gräßlich aufregend, wenn uns mitten im Hochsommer einer der hervorragendsten Anarchisten, wie Charles Wilfred Mowbray aus England mit der Thür in's Haus fällt? Das ist eine Rücksichtslosigkeit ohne Gleichen gegen den braven „Mastbürger", wie ihn Johnny Most zu nennen pflegt. Nicht 'mal im Sommer, wo doch Alles eitel Freude um ihn her ist, läßt man ihn im Schweiße seines Angesichts seine Koupons abschneiden. Denn mit diesem Mowbar, das weiß jedes Kind, ist nicht gut Kirschen essen. Kein Wunder also, wenn den friedlichen Spießbürgern bei 96 Grad im Schatten fröstelt. Dabei hat die Geschichte von Mowbrays Ankunft unleugbar etwas Lächerliches. Sein Kommen war schon längst von England aus signalisirt worden und da er wegen allerlei bösen Bemerkungen über Kapitalsbestien und gewisser unangenehmer Vorschläge, wie dieselben auszurotten seien, bereits im Gefängniß gesessen hatte, so erschien es der hiesigen Einwanderungsbehörde ein Leichtes, ihm, als im höchsten Grade „unerwünschte Einwanderung" Amerika vor der Nase zuzuschlagen, sozusagen.

Es waren auch alle Vorkehrungen hierfür getroffen und verschiedene Beamte hatte man eigens auf Mowbray dressirt. Aber was nutzte das einem Anarchisten gegenüber, der mit allen Detektivs gehetzt ist? Urplötzlich war er printschvergnügt in New York, zum maßlosen Schreck der Einwanderungs-Behörde und des Publikums und der „Herald" brachte sogar ein langes Interview über seine Pläne. In diesem Interview machte er uns die liebenswürdige Eröffnung, daß er vorläufig hierzubleiben und eine eifrige anarchistische Propaganda in's Werk zu setzen gedenke mit der ganz offen zugestandenen Absicht, allen Kapitalsbestien den Hals umzudrehen. Und da soll den Philister keine Gänsehaut überlaufen!

Ja, der Schlaukopf von Mowbray hat sogar unmittelbar nach seiner Ankunft seine ersten Papiere herausgenommen, sodaß es den Behörden unmöglich ist, ihm auch nur ein Härchen zu krümmen.

Mowbray ist in jeder Beziehung eine interessante Persönlichkeit. Er ist 38 Jahre alt, von hoher kräftiger Figur und einer außergewöhnlichen Unerschrockenheit, für die er mehr als einmal Proben abgelegt hat. Von Beruf ist er Schneider und er gedenkt auch als solcher hier thätig zu sein. Dabei besitzt er ein ganz bedeutendes Wissen und ist ein vorzüglicher Redner, nicht von jener bei Anarchisten häufigen Art, welche mit Vorliebe wettert und flucht und im Blut watet, sondern ruhig, überzeugend und streng logisch. Es geht dies schon aus einem Schreiben hervor, das er an ein hiesiges Blatt gerichtet hat, welches ihn aufforderte, in kurzen Zügen sein anarchistisches Glaubensbekenntniß niederzulegen. Dasselbe bietet eine Fülle des Interessanten, ganz gleich, ob man sich mit seinen Ansichten einverstanden erklärt oder nicht. Von der parlamentarischen Agitation der Sozialisten gegen die Unterdrückung der Arbeit hält er nicht viel. „Für eins der wirksamsten Mittel", sagt er wörtlich, halte ich die höhere Bildung des Arbeiters zu einem wahren Gefühl für seine Pflichten und Verantwortung gegen sich selbst und seine Mitmenschen, ferner die Erweckung eines Wunsches in ihm nach einem edleren und besseren Leben, an Stelle dieses elenden Sklavenlebens von harter Arbeit und billigem Bier, welches er heute führt. Ich bin der Ueberzeugung, daß wenn wir den Arbeiter erst dazu gebracht haben, bessere Nahrung und ein anständigeres Heim, sowie physische und geistige Ausbildung zu verlangen, der Tag nicht mehr fern sein wird, wo dieses Verlangen feste Gestalt annehmen und der Arbeiter das Leben, das wir ihm wünschen, haben wird, selbst wenn er es sich mit Gewalt nehmen wird, was er, wie ich glaube, thun wird.

Hand in Hand damit soll nach Mowbray die Organisation der Industrie auf der Basis der Kooperativ-Produktion und Distribution gehen, die Zerstörung des Monopolismus und der behördlichen Zwangs-Autorität. Er wünscht in einem Wort Freiheit das Leben zu genießen, unbehindert durch gesetzliche Einschränkungen, was er als Anarchismus im wahren Sinne des Ausdruckes bezeichnet, und völlige Gleichheit der Gelegenheit zum Genuß der Produkte sozialisirter Arbeit, was er Kommunismus nennt. Mowbrays Sozialismus unterscheidet sich demnach genau genommen nur wenig von dem Sozialismus, besonders dem englischen, welcher durch die Agitation der „Fabier", jener Gesellschaft hochgebildeter Männer wie Olivier, Shaw, Clark u. A., in England so rapide Fortschritte macht. Freilich stehen die „Fabier" völlig auf dem streng parlamentarischen Kampfboden.

Das Allermerkwürdigste in Mowbray ist jedoch, daß er die persönliche Gewaltthat völlig verwirft. Er erklärt dieselbe lediglich als die Folge der bestehenden Verhältnisse und den Wahnwitz von Leuten, welche zur Verzweiflung getrieben worden sind. Unendlich lächerlich aber findet er es aber, durch noch stärkere gesetzliche Gewaltmaßregeln dergleichen ausrotten zu wollen. Nur eine völlige Umgestaltung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit könne das. Uebrigens eine Ansicht, die auch unter Nicht-Anarchisten und Nicht-Sozialisten täglich mehr und mehr Anhänger findet, wenn gleich sie natürlich andere Wege wandeln, um zum Ziele zu gelangen. Mit dem Augenblick, wo Kapital und Arbeit sich nicht mehr als Todfeinde gegenüberstehen, sondern Freunde sind, ist der Anarchismus todt und der Sozialismus hat sein Ziel erreicht. Darüber sind sich alle Verständige einig und sie alle haben die eine gemeinschaftliche Hoffnung, daß wir dahin auf friedliche Weise kommen.

* * *

Von Charles Wilfred Mowbray zu Lillian Russell ist ein gewaltiger Schritt. Aber in einer Großstadt berühren sich die Extreme krasser als anderswo. Sie beide haben thatsächlich den Gesprächsstoff der letzten Woche geliefert. In derselben sensationellen Weise, wie der Anarchist in New York hineinschlüpfte, ist die Operetten-Diva hinausgeschlüpft. Und wenn Mowbray von London kam, so ist Lillian dorthin gegangen, um unter Abbeys Direktion dort zu singen und zwar trotz eines Einhaltsbefehls ihrer augenblicklichen Direktion. Der Lillian sieht das ganz ähnlich. Was kümmern sie Einhaltsbefehle? So etwas ist ihr völlig Wurscht, denn sie ist erhaben über dergleichen. Gewisse Zeitungen sind über ihr Verhalten höchlichst entrüstet. Aber ohne jede Berechtigung. Mit der ehemals schönen Lillian ist hier solch ein Schindluder getrieben worden, daß die gute Dame sich ja schließlich einbilden mußte sie sei ein höheres Wesen und könne thun und lassen, was sie wolle. Kontrakte, Verpflichtungen irgend welcher Art, ja sogar gerichtliche Vorladungen scheinen für dieses goldene Kälbchen, um welches die Leute immer noch herumtanzen, nicht zu existiren. Die Sache ist zu einem regelrechten Unfug ausgeartet, dank dem anwidernden Götzendienst, der hier nicht blos mit den Frauen überhaupt, sondern mit einer schönen Dame der Bühne im Besonderen getrieben wird. Es ist hohe Zeit, daß dem ein Ende gemacht wird, und wenn die hochnasige Lillian bei ihrer Rückkehr vom Gericht einen gehörigen Denkzettel bekäme, so geschähe ihr nicht nur recht, sondern es wäre auch des Prinzips wegen zu wünschen.

Die Heirath mit dem Tenor Perugini und die im Unfrieden bald nachher erfolgte Trauung ist eine schwächliche Affaire gewesen, bei welcher mit dem bedauernswerthen Tenor, wie sich jetzt herausstellt, ein ganz schändliches Spiel zu Reklamezwecken gespielt worden ist, bei welchem er der leidende Theil war. Wie verlautet, will er sich an seiner Ex-Ehefrau in der Weise rächen, daß er eine Claque organisirt, deren Aufgabe es ist, Lillian allabendlich, sobald sie in New York auftritt, auszuzischen. Das kann ja schön werden! Ihre Emanzipirtheit und Mißachtung Anderer scheint sie übrigens von ihrer Mutter zu haben, einer „Eirischen", Namens McNaum, die eine wüthende Weiberrechtlerin war. Ihr Vater Charles Leonard war Redakteur des „Weekly Herald" in Clinton, Iowa, wo sie am 4. Dezember 1861 geboren wurde. Ihr eigentlicher Namen ist Helen Louise Leonard.

H. Urban.